

# SMV-INFO 53

MITTEILUNGEN FÜR SMV-AKTIVE UND UNTERSTÜTZER

SMV-INFO 53/2011

*Einer weiß  
immer, wo's  
langgeht*



## Das neue Schuljahr beginnt! Erfolgreich durch Teambildung in der SMV!

Service

Plattform

LSBR

Spezial

Service

Plattform

LSBR

Spezial



# VORWORT

*Friedemann  
Scheiffele  
SMV-  
Beauftragter seit  
1999 und  
Realschullehrer  
an der Johann-  
Andreas-Rauch-  
Realschule in  
Wangen  
schreibt das  
Vorwort für die  
gesamte  
Redaktion*



**Friedemann Scheiffele, SMV-Beauftragter  
Regierungspräsidium Tübingen**

## **Liebe Leserinnen und Leser** **...wieso soll man sich die SMV- Arbeit unnötig schwer machen?**

Diese Ausgabe hat es in sich. Wir von der Redaktion freuen uns, euch ein buntes und spannendes SMV-Info vorlegen zu können. Das wird eure Arbeit unterstützen und hoffentlich auch „beflügeln“.

Neben dem üblichen Equipment, das wir euch zu Schuljahresbeginn anbieten ( SMV-Timer, Termine und vieles mehr), empfehlen wir eine Neuerung. Wir haben unsere internen Strukturen ein wenig geordnet und dargestellt. In „Google doch mal“ stellen wir unsere eigene Website für den SMV-Bereich des RP Tübingen vor. Die Seite [www.smv-rpt.de](http://www.smv-rpt.de) wird zwar euer Leben nicht verändern, aber doch enorm viel Erleichterung bei der Terminfindung von Veranstaltungen, Downloads und vielem mehr anbieten.

Ganz toll zu lesen sind die Empfehlungen von Profis, wie man eine Schülerzeitung aufmacht. Baden-Württembergische Schülerzeitungen waren auch dieses Mal in Berlin beim Bundeswettbewerb erfolgreich. Gratulation!

Das Titelthema haben wir dieses Mal der Teambildung gewidmet. Das Arbeiten im Team macht Spaß und erleichtert vieles, wieso soll man sich das SMV-Leben unnötig schwer machen?

Auf unserer SMV-Plattform geht es um nachhaltige Hilfsprojekte von Schülern verschiedener Schulen. Einfach lesen und anregen lassen.

Den ganz starken Auftritt legt dieses Mal der LSBR auf das Parkett. Er präsentiert seine Projekte für das kommende Schuljahr, sagt uns, wo es bei facebook & Co. langgeht, und fordert mehr Wertschätzung für Schüler, die freiwillige Dienste leisten.

Dieters Praxisecke regt wie immer zu Aktivitäten und zum Nachmachen an.

Viel Spaß beim Lesen, viel Spaß bei der SMV-Arbeit im Team und ein gutes Schuljahr wünscht euch

Friedemann Scheiffele (für die Redaktion)

# INHALT

## >> SMV-Service

> Effizient geplant: Der SMV-Timer	4
> ...aber bitte mit Protokoll: SMV-Sitzungen	6
> SMV-Termine: Das Schuljahr im Focus	7
> Gut aufgestellt: SMV-Strukturen im RP Tübingen	10
> Google doch mal: www.smv-rpt.de	11
> Schülerzeitschriftenwettbewerb: Landesebene	14
> Kriterien: Was ist eine gute Schülerzeitschrift?	17
> Schülerzeitschriftenwettbewerb: Bundesebene	19
> Junge Zeitungsmacher: Wie Spiegelredakteure...	22

## >> SMV-Plattform

> Kommunikation in der SMV: Akademie-Seminar	25
> Sinnvoll helfen: Zukunftswerkstatt in FN	27
> Kreativ helfen: Patenkinder in Kenia	30
> Nachhaltig helfen: Realschule Mengen	31
> Förderschulen: Zusammen sind wir stark	34
> Demokratie „machen“: Schule als Staat	35
> Erfolgreich sein: Arbeiten im Team erleichtert vieles	37
> Kommunikation „light“: Teamerfahrungen	40
> Spaß mit Jingle Bells: Gymi-Projekt in Ehingen	42
> Spannendes Training: Zivilcourage an der BS	46
> Grundlagen: SMV-Basics für „Berufler“	47
> Web: Von Wikis zum Social Network	48

## >> SMV und LSBR

> Präsent und zielstrebig: Der LSBR	51
> Facebook: Auch im Unterricht	53
> Ehrenamt: Schülerarbeit ohne Wertschätzung	54

## >> SMV-Spezial

> Dieters Praxisecke	56
> Personalien	58
> Adressen	60
> Das Letzte	64

## Worte

*Von Schülerzeitschriften profitieren alle am Schulleben Beteiligten: Sie informieren die Schüler- und Lehrerschaft und regen zur Diskussion an."*

Abteilungsleiter Manfred Hahl, KM zu den Siegern des Wettbewerbs „Beste Schülerzeitschriften Baden-Württembergs“.



März 2011 in Rottenburg

*Richtiges Eingreifen beim Streit!*

Die wichtigste Zahl

# 6.000

*Euro sammelten engagierte Schüler des Münsinger Gymnasiums für die Patenkindaktion in Kenia!*

Kathrin Lehbrink, Gymnasiallehrerin und SMV-Beauftragte.

# SMV-Timer 2011 effizient geplant

Von Friedemann Scheiffele

*Umsichtige und zügige Planung ist das grundlegende Prinzip für ein erfolgreiches SMV-Schuljahr!*

*Unser Timer ist eine hilfreiche Unterstützung, vor allem für die ersten Wochen des begonnenen Schuljahres!*

Unterrichtswoche	1		2		3		4		5		6		7		dann:
	<p style="text-align: center;"><b>Alles bestens vorbereitet! Und nun zeigt, dass SMV ein starkes Stück Schule ist!</b></p>														
Termine (spätestens bis)	1. Oktober 2011														29. Oktober 2011
Zu erledigen:	Info in die Klassen Wahl der Klassensprecher, Leistungskursprecher		Wahl der LK-Vertreter in den Schülerrat		Wahl der Schülerratssitzung		Erste Schülerratssitzung		Spätestens jetzt: Wahl der Schülersprecher, Konstituierende Sitzung des Schülerrats		noch amtierende(r)				
Dafür ist verantwortlich:	bisherige(r) Kurs- oder KlassensprecherIn, KlassenlehrerIn, LK-LehrerIn		Schulleitung, eventuell auch Jahrgangsstufenleiter		bisheriger Schülersprecher bzw. Verbindungslehrer, Schulleitung										

# Effizient geplant: Der SMV-Timer

von Friedemann Scheiffele



## Wahlverfahren

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 der allgemein bildenden Gymnasien wählen die Schüler im Kernfach Deutsch und in den beruflichen Gymnasien im jeweiligen Profilmfach einen Kurssprecher und einen Stellvertreter. Diese sind Mitglied im Schülerrat. In den anderen Schularten wählt die Klassenschülerversammlung (Schülerrat) ihre Vertreter.

## Eine SMV-Satzung kann Folgendes regeln

Der Schülersprecher ist kraft Amtes Mitglied der Schulkonferenz. Der Schülerrat wählt aus seiner Mitte zwei weitere Mitglieder, die mindestens der Klasse 7 angehören müssen. Es können auch stellvertretende Klassensprecher gewählt werden. Nach dem neuen Schulgesetz kann die Gruppe der Schülervorteiler die Einberufung der Schulkonferenz beim Schulleiter beantragen.

An beruflichen Schulen gehören die gewählten Klassen- oder Kursstellvertreter nicht zum ständigen Schülerrat. Sie wirken aber bei der Wahl des Schülersprechers, dessen Stellvertreter und der Wahl der Vertreter in die Schulkonferenz mit. Sie können sich als Kandidaten aufstellen lassen. Wird ein stellvertretendes Mitglied gewählt, wird es durch Wahl Mitglied im Schülerrat.

## Ergebnisse der Wahlen veröffentlichen

Beispiele: Schwarzes Brett, Schülerzeitung, Homepage der Schule, in der Presse, im Gemeindeblatt.

## Die Gewählten stellen sich vor

Bei den Schülern, in der Gesamtlehrerkonferenz, beim Elternbeirat und bei der Schulleitung und in der Schulversammlung.

SMV ist von allen am Schulleben Beteiligten zu unterstützen. Darauf muss immer wieder hingewiesen werden. SMV-Arbeit kann auch manchmal Unterrichtsausfall bedeuten. Welche Hilfestellungen gibt es dann?

Nach der SMV-VO findet alle 4-6 Wochen ein gemeinsames Gespräch der Schülersprecher, der Verbindungslehrer und der Schulleitung statt.

Nach § 114 SchG sind die Schüler einer Schule an der Evaluation zu beteiligen. Die Form der Beteiligung und die inhaltliche Mitwirkung sollte frühzeitig mit der SMV geregelt werden.

**Die SMV-Tätigkeit ist ehrenamtlich, sie kann im Zeugnis oder durch eine Urkunde bescheinigt und im Qualipass dokumentiert werden ([www.qualipass.de](http://www.qualipass.de))**

Vor der Verbindungslehrerwahl sollte von den betreffenden Lehrern deren Einverständnis eingeholt werden. Es können bis zu drei Verbindungslehrer gewählt werden, und zwar für die Amtszeit von einem oder zwei Jahren. Die Schulleitung sowie die Lehrer mit weniger als einem halben Lehrauftrag können nicht gewählt werden.

# SMV-Sitzungen ...aber bitte *mit* Protokoll

Von Susanne Trost

## SMV- Sitzungen - bitte immer mit Protokoll!

Das Protokollieren von euren Sitzungen ist wichtig. Sie geben Information über geleistete Arbeit und man kann auch Monate später gefasste Beschlüsse nochmals nachlesen. Um nicht nur eure Klassen, sondern auch die Lehrer sowie die Schulleitung über eure Arbeit richtig zu informieren, kann so ein Protokoll behilflich sein. Grundsätzlich sollte in jeder SMV-Sitzung ein Protokoll geschrieben werden. Dieses kann entweder abwechselnd vom Klassensprecher oder einem Schriftführer oder den Verbindungslehrern angefertigt werden.

### Verlaufsprotokoll

Der Verlauf von Gesprächen wird in groben Zügen mitgeschrieben. Hierbei sollte das Protokoll die wichtigsten Beiträge enthalten. Die Redner dürfen hier ruhig namentlich genannt werden. Es reicht, wenn es Beiträge nur sinngemäß wieder gibt (nicht wörtlich).

### Kurzprotokoll

Es gibt sehr knapp die wichtigsten Meinungen zu einem Tagesordnungspunkt wieder und zeigt auf, wie der entsprechende Beschluss zustande kam.

### Beschlussprotokoll

Es enthält außer den Formalien nur noch die Tagesordnung, Anträge und Beschlüsse. Anträge und Abstimmungsergebnisse werden wörtlich mitgeschrieben.

### Was muss eigentlich beachtet werden?

Ein Protokoll muss übersichtlich, eindeutig und exakt sein. Es dient zur Kontrolle eurer geleisteten Arbeit, zur Information und zum Beweis von Beschlüssen.

### Inhalt eines Protokolls:

- ✓ Art des Gesprächs ( z.B. Schülerratssitzung)
- ✓ Ort, Datum, Zeit
- ✓ Anwesende (eventuell auch die Abwesenden)
- ✓ Tagesordnung mit TOPen
- ✓ Anträge und Beschlüsse im Wortlaut

### Informationsgrundlage-Protokolle

- ✓ Sie werden am schwarzen Brett oder in den Klassenzimmern ausgehängt
- ✓ Sie können in Wandzeitungen verarbeitet werden
- ✓ Sind Unterlage, wenn die Klassensprecher-/in ihre Klasse oder Schülersprecher-/in die Schulleitung informiert
- ✓ Sind Anhaltspunkt wenn die Schülersprecher-/in oder Verbindungslehrer-/in die GLK über eure Arbeit informiert
- ✓ Sie dienen als Orientierung für Schülerredakteure
- ✓ Sie werden von dem Schülersprecherteam und den Klassensprecher-/in in Ordnern gesammelt
- ✓ Sie können Elternvertretern zur Kenntnisnahme zugestellt werden

Der Vordruck auf der nächsten Seite könnte euch eure Arbeit erleichtern.



Kopiervorlage auf [www.smv-rpt.de](http://www.smv-rpt.de)

Geändert nach SMV-Handbuch

# SMV Termine: Das Schuljahr im Focus

## SMV-HERBSTSEMINARE ALLE SCHULARTEN

Schulamt	Landkreis	Termin	Ort
Biberach	Ulm-Alb-Donau-Kreis	Mo., 17. Okt. 2011	N.N.
Biberach	Ulm-Alb-Donau-Kreis	bis	N.N.
Biberach	Ulm-Alb-Donau-Kreis	Mi., 19. Okt. 2011	N.N.
Biberach	Biberach 1	Mi., 12. Okt. 2011	N.N.
Biberach	Biberach 2	Do., 20. Okt. 2011	N.N.
Biberach	Biberach 3	Mi., 26. Okt. 2011	N.N.
Markdorf	Ravensburg Zentrum	Di., 25. Okt. 2011	BZN Bodnegg
Markdorf	Ravensburg Nord	Mi., 26. Okt. 2011	Realschule Ravensburg
Markdorf	Bodensee Ost	Mi., 09. Nov. 2011	Theodor-Heuss GHWS Meckenbeuren
Markdorf	Bodensee West	Do., 10. Nov. 2011	Realschule Salem
Albstadt	Sigmaringen	Mi., 19. Okt. 2011	Grundschule Sigmaringendorf
Albstadt	Albstadt	Mi., 09. Nov. 2011	Schillerschule Onstmettingen
Albstadt	Balingen	Mi., 23. Nov. 2011	Landratsamt Balingen
Tübingen	Rottenburg	Di., 25. Okt. 2011	
Tübingen	Tübingen	Mi., 26. Okt. 2011	
Tübingen	Alb-Erms	Do., 27. Okt. 2011	
Tübingen	Reutlingen	Mi., 09. Nov. 2011	

## SCHULARTÜBERGEIFENDE SEMINARE

Zielgruppe	Gebiet	Termin	Ort	Thema
„Frischlinge“ *	Regierungspräsidium Tübingen Ost	Mi., 09. Nov. 2011	Laupheim	Einführungsveranstaltung
„Frischlinge“ *	Regierungspräsidium Tübingen West	N.N.	Pfullingen	Einführungsveranstaltung

\* Frischlinge = neu gewählte Verbindungslehrer

# BERUFLICHE SCHULEN

Zielgruppe	Gebiet	Termin	Ort	Thema
Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 12. Okt. 2011	Gew. Schule Ravensburg	Stärkung der SMV
Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Fr., 14. Okt. 2011	Kaufmännische Schulen Urach	Stärkung der SMV
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Fr., 11. Nov. 2011	Theodor-Heuss-Schule Reutlingen	Rhetorik/ Kommunikation
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Mi., 16. Nov. 2011	Tieringen/ Meßstetten, Haus Bittenhalde	Teambildung
		Do., 17. Nov. 2011		
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Mi., 23. Nov. 2011	St. Theresienheim Eriskirch	Teambildung
		Do., 24. Nov. 2011		
Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Fr., 25. Nov. 2011	Berufliche Schule Riedlingen	Grundlagen der SMV- Arbeit an Beruflichen Schulen
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Mi., 30. Nov. 2011	Friedrich-List-Schule, Kaufmännische Schule Ulm	Cyber Mobbing
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Fr., 02. Dez. 2011	Alice-Salomon-Schule Hechingen	Zivilcourage
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Mi., 01. Feb. 2012	Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen	Wie gelingt mir eine gute Schülerzeitschrift?
Berufliche Schulen/ Gymnasien	Gesamtes RP	Mi., 08. Feb. 2012	Constantin-Vanotti-Schule Kaufm. Schule Überlingen	Mobbing in der Schule

## Sonderschulen

Zielgruppe	Gebiet	Termin	Ort	Thema
Sonderschulen	Regierungspräsidium Tübingen	Mi., 23. Nov. 2011	Vanotti Gymnasium Ehingen	SMV-Tag Sonderschulen

# GYMNASIEN

Zielgruppe	Gebiet	Termin	Ort	Thema
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Fr., 11. Nov. 2011	Theodor-Heuss- Schule Reutlingen	Rhetorik/ Kommunikation
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 16. Nov. 2011	Tieringen/ Meßstetten, Haus Bittenhalde	Teambildung
		Do., 17. Nov. 2011		
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 23. Nov. 2011	St. Theresienheim Eriskirch	Teambildung
		Do., 24. Nov. 2011		
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 30. Nov. 2011	Friedrich-List- Schule, Kaufmännische Schule Ulm	Cyber Mobbing
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Fr., 02. Dez. 2011	Alice-Salomon- Schule Hechingen	Zivilcourage
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 01. Feb. 2012	Gymnasium Ehingen	Wie gelingt mir eine gute Schülerzeitschrift?
Gymnasien/ Berufliche Schulen	Gesamtes RP	Mi., 08. Feb. 2012	Kaufm. Schule Überlingen	Mobbing in der Schule
Gymnasien/ Verbindungslehrer	Gesamtes RP	Mi., 26. Okt. 2011	Gymnasium Pfullingen	„Frischlinge“
Gymnasien/ Schülersprecher	Gesamtes RP	Mi., 09. Nov. 2011	Gymnasium Pfullingen	„Frischlinge“

# ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN

Zielgruppe	Gebiet	Termin	Ort	Thema
Realschulen/ Gymnasien	Regierungspräsidium Bereich „Ost“	05.12.2011 - 6.12.2011	Don Bosco FN	Projekte für die Eine Welt
Werkrealschulen/ Hauptschulen	Regierungspräsidium Bereich „West“	N.N.	N.N.	Projekte für die Eine Welt

# AKADEMIE BAD WILDBAD

Zielgruppe	Termin		Nr.
Verbindungslehrer aller Schularten	30.1.-1.2.2012	Teamentwicklung in der SMV	

# GUT AUFGESTELLT

## SMV-STRUKTUREN IM RP TÜBINGEN

Von Friedemann Scheiffele

### Qualität durch klare Organisationsstrukturen Die Konzeption der SMV-Beauftragten

**M**an stelle sich folgendes Szenario vor: Am Schuljahresende wird das - gut sortierte - Arbeitszimmer entrümpelt. Da muss einiges raus, verstaubte Ordner verschwinden, neue Ordner werden erstellt.

Man bekommt noch ein paar super Ideen und siehe da: Die neu gewonnene Ordnung bringt Klarheit und erfreut das Auge!

Genauso erging es uns im RP Tübingen. Wir haben entrümpelt und alles nochmals durchdacht und neu dargestellt.

Was herausgekommen ist, kann sich sehen lassen, und darauf sind wir ein klein wenig stolz. Auf den folgenden beiden Seiten haben wir unsere Aufgabenfelder und Zuständigkeiten definiert und gut verständlich in eine Grafik gebracht!

Parallel dazu haben wir unseren Internetauftritt [www.smv-rpt.de](http://www.smv-rpt.de) entwickelt.

Diese Seite soll dazu dienen, sich schnell und unkompliziert über sämtliche Veranstaltungen zu informieren. Ebenso bieten wir Downloads (Seminarergebnisse, Arbeitspapiere, Kopiervorlagen etc.) an.

Also, einfach mal reinschauen und vielleicht ein kurzes Feedback geben.

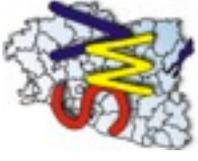




Regierungspräsidium  
Tübingen

SMV-Strukturen im Regierungspräsidium Tübingen  
Referat 77

RP-Referentin: Frau Liane Schneider  
SMV-Team: SMV-Beauftragte



## Gymnasien-Realschulen-Werkrealschulen-Sonderschulen

### Regional

Herbstseminare für die Schularten WRS, RS, Gymnasien bis Klasse 10 in den jeweiligen Schulamtsbezirken

Zielgruppe: Verbindungslehrer/innen + Schülersprecher/innen  
Ziel: Impulse für die SMV-Arbeit im Schuljahr  
Leitung: SMV Beauftragte und SMV Fachberater der Schulämter  
Die Einladung erfolgt in jedem Schuljahr im Monat Oktober

Durchführung von Seminaren für frisch gewählte Verbindungslehrer in den jeweiligen Landkreisen für alle Schularten

Zielgruppe: Verbindungslehrer/innen  
Ziel: Grundlegende Informationen zur SMV-Arbeit für neugewählte VL  
Leitung: SMV-Beauftragte

Durchführung von Regional-Seminaren für die Gymnasien in den jeweiligen Landkreisen

Zielgruppe: Verbindungslehrer/innen + Schülersprecher/innen  
Ziel: Impulse für die SMV-Arbeit im Schuljahr  
Leitung: SMV Beauftragte für Gymnasien in den jeweiligen Landkreisen  
Die Einladung erfolgt in jedem Schuljahr im Herbst und im Frühjahr

Durchführung von Zukunftswerkstätten am Bodensee und auf der Alb, aufgeteilt in WRS und Realschule/Gymnasien

Zielgruppe: Verbindungslehrer/innen + Schülersprecher/innen  
Ziel: Planung eines Projektes für die Eine Welt  
Leitung: SMV-Beauftragte

### Überregional

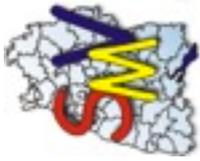
Seminare an der Akademie Bad Wildbad  
Seminare für Förderschulen  
Seminare für Geistigbehinderte

Seminare für Berufliche Schulen  
Netzwerk zum Landesschülerbeirat (LSBR)  
Redaktionsarbeit für das SMV-Info

**Medial** [www.smv-rpt.de](http://www.smv-rpt.de) [www.lehrerfortbildung-bw.de](http://www.lehrerfortbildung-bw.de) [www.lsbr.de](http://www.lsbr.de)



## Ansprechpartner SMV im Regierungspräsidium



### Schulamt Albstadt

Frau Susanne Trost (HS/HWRS/RS/So)  
Frau Kathrin Lehbrink (Gymnasien)

#### Landkreis Sigmaringen

SMV-Fachberater

#### Zollernalbkreis

SMV-Fachberater

### Schulamt Biberach

Herr Dieter Deurer (HS/HWRS/RS/So)  
Frau Stella Wende (Gymnasien)

#### Landkreis Biberach

SMV-Fachberater

#### Stadtkreis Ulm

SMV-Fachberater

#### Alb-Donau-Kreis

SMV-Fachberater

### Überregional

Frau Carola Folkowski, SMV-Beauftragte für Berufliche Schulen und Ministeriums-Beauftragte für den LSBR

### Schulamt Markdorf

Herr Friedemann Scheiffele (HS/HWRS/RS/So)  
Frau Stella Wende (Gymnasien)

#### Bodenseekreis

SMV-Fachberater

#### Landkreis Ravensburg

SMV-Fachberater

### Schulamt Tübingen

Herr Matthias Sewtz (HS/HWRS/RS/So)  
Frau Kathrin Lehbrink (Gymnasien)

#### Landkreis Reutlingen

SMV-Fachberater

#### Landkreis Tübingen

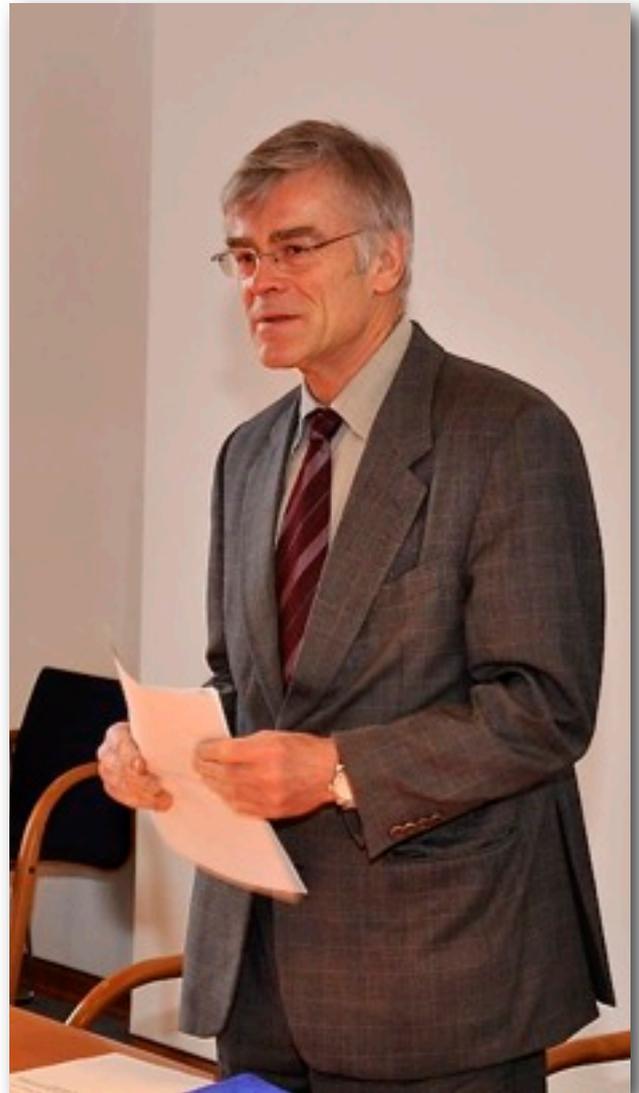
SMV-Fachberaterin

# Schülerzeitschriftenwettbewerb LANDESEBENE

Von Friedemann Scheiffele

„Von Schülerzeitschriften profitieren alle am Schulleben Beteiligten: sie informieren die Schüler- und Lehrerschaft und regen zur Diskussion an. Die Redaktion übt sich dabei ... in verantwortungsbewusster und selbstständiger Recherche, sowie im Umgang mit modernen Medien“

Manfred Hahl, Abteilungsleiter Ministerium



15 Redaktionen von Schülerzeitungen aus dem Land sind heute (10. Dezember) in Stuttgart im Rahmen des Schülerzeitschriftenwettbewerbs 2009/2010 des Kultusministeriums ausgezeichnet worden. Fast 100 Redaktionen aus allen Schularten hatten an dem Wettbewerb teilgenommen.

Im Rahmen einer Feierstunde im Neuen Schloss lobte Manfred Hahl, Abteilungsleiter im Kultusministerium, die Qualität der eingereichten Schülerzeitungen. „Von Schülerzeitschriften profitieren alle am Schulleben Beteiligten: sie informieren die Schüler- und Lehrerschaft und regen zur Diskussion an. Die Redaktion übt sich dabei nicht nur im Formulieren und Gestalten von Texten, sondern auch in verantwortungsbewusster

und selbstständiger Recherche sowie im Umgang mit modernen Medien“, sagte Hahl.

Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung von Schülerinnen und Schülern des Zeppelin-Gymnasiums Stuttgart. Anschließend konnten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die ausgelegten prämierten Schülerzeitschriften nehmen.

Die Jury bestand aus SMV-Beauftragten mit praktischen Erfahrungen bei der Erstellung und Bewertung von Schülerzeitungen sowie jeweils einem Vertreter des Kultusministeriums und der Jugendpresse Baden-Württemberg. Für die Bewertung waren Kriterien wie Schüler-

beziehungsweise Schulbezogenheit, Themenvielfalt, journalistische Stilformen und journalistisches Niveau sowie die Gestaltung von Titelseiten, Artikeln und Illustrationen ausschlaggebend.

Der erste Preis ist mit 300 Euro dotiert, der zweite Preis mit 250 Euro und der dritte Preis mit 200 Euro. Alle Preisträger - mit Ausnahme der Zeitschrift „Pfiff“ der Sommertalschule Meersburg - werden zur Teilnahme am Bundeswettbewerb nach Berlin gemeldet. „Pfiff“ hatte bereits in den beiden Vorjahren am bundesweiten Wettbewerb erfolgreich teilgenommen und muss nach den Regeln des Bundeswettbewerbs in diesem Jahr aussetzen.

**„Der Abteilungsleiter gibt den jungen Redakteuren zu verstehen, dass er das gute und euphorische Gefühl kenne, wenn das Werk endlich fertiggestellt wurde.“**

**Friedemann Scheiffele**





*„Die Preisverleihung im festlich geschmückten Großen Saal im Neuen Schloss im Dezember ist das „Highlight“ für die vielen stolzen Redakteure der aufstrebenden jungen Presse“*

**Friedemann Scheiffele**



## **SCHÜLERZEITSCHRIFTENWETTBEWERB** Feierstunde im Neuen Schloss



# WAS IST EINE GUTE SCHÜLERZEITSCHRIFT?

## Bewertungskriterien

„ Ein gutes Layout  
ist oft  
Gefühlssache...

Ein guter Artikel  
muss nicht immer  
für andere auch  
spannend sein...

Gut bearbeitete  
Bilder sind für das  
Auge ein  
Hochgenuss...

Dies und vieles mehr  
sind wichtige Kriterien  
einer guten  
Schülerzeitschrift.



Wir veröffentlichen auf  
dieser Seite die  
offiziellen Kriterien zur  
Bewertung von  
Schülerzeitschriften.

Friedemann Scheiffele

### Bewertungsbogen Schülerzeitschriftenwettbewerb

#### GRUNDSATZ

##### 1. Schüler- und Schulbezogenheit

- Aktuelle Berichte vom Schulgeschehen
- Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler
- Altersadäquanz
- Pluralität der Standpunkte

##### 2. Jugendrelevante Themen im außerschulischen Bereich

- Altersadäquanz
- Eigenständigkeit und Sorgfalt der Recherchen
- Schwerpunktthemen
- Pluralität

##### 3. Sprache und Stil

- Vielfalt journalistischer Stilformen, z.B. Bericht, Interview, Reportage, Glosse, Comic, Kommentar, ...
- Originalität und Kreativität
- Leseanreiz durch Überschriften
- Sprachlicher Ausdruck und Argumentationsniveau

##### 4. Layout/Struktur

- Gliederung der Beiträge
- Titelblatt
- Illustrationen und Fotos, grafische Gestaltung
- Sorgfalt in Rechtschreibung und Korrektur
- Altersadäquanz

# PREISTRÄGER 2010

10. Dezember 2010

Die sehr erfolgreiche Redaktion der Schülerzeitung „Brücke“ aus Schorndorf



1.Preise

*Brücke*

Gottlieb Daimler Realschule  
Schorndorf

*Eckbrief*

Walldorfschule Uhlandshöhe  
Stuttgart (Gymnasium)

*Bickeburger*

Bickebergschule Villingen-Schw.  
(WRS/HS)

*Carpe Diem*

Jakob-Friedrich-Schöllkopf-  
Schule Kirchheim u.T. (BS)

*Mühlezeitung*

Heimsonderschule  
Haslachimühle, Horgenzell

2.Preise

*Pfiff*

Sommertalschule Meersburg

*Rheinschnoog*

Draisrealschule Karlsruhe

*Martinus-Journal*

Martinus-Schule Schwäbisch-  
Gmünd

*Kokoš*

Gottlieb-Daimler-Schule  
Sindelfingen

*Spongo*

Hölderlin-Gymnasium  
Nürtingen

3.Preise

*Ernschtle*

Ernst-Reuter-Schule Karlsruhe

*Klingelzeichen*

Karl-Brachat-Realschule VS

*PiPo*

Pistorius Schule Herbrechtingen

*Opus*

Hermann-Gundert-Schule Calw

*Carl*

Carl-Lämmle-Gymnasium  
Laupheim

# Schülerzeitschriftenwettbewerb

## Bundesebene

Von Carola Folkowski

### DIE BESTEN SCHÜLERZEITUNGEN DEUTSCHLANDS

**S**ie sind die vierte Macht von morgen – 1800 Schülerredaktionen bewarben sich bei den Wettbewerben in allen deutschen Bundesländern, 255 Schülerzeitungen schafften es in die bundesweite Auswahl. Nun stehen die 27 Besten des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder 2011 fest.

Bewertet wurden die Zeitungen in den Kategorien Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule und Berufsschule. Für besondere Leistungen wurden in dieser Wettbewerbsrunde neun Sonderpreise verliehen, darunter erstmals durch unseren Premium Partner Gruner + Jahr für das beste Interview. Um in die Bundesauswahl zu gelangen, setzten sich die Schülerzeitungen bereits auf Landesebene gegen ihre Konkurrenten durch.

Die jungen Redakteure werden nun nach Berlin eingeladen: Vom 18. bis 20. Juni erwarten sie spannende Workshops, Streifzüge durch das politische Berlin und am 20. Juni im Bundesrat die feierliche Preisverleihung durch die amtierende Bundesratspräsidentin Hannelore Kraft. Der Schülerzeitungswettbewerb der Länder wird von der Jugendpresse Deutschland und der Kultusministerkonferenz bereits seit 2004 veranstaltet. Unter der Schirmherrschaft des Bundesrats honoriert der Wettbewerb das ehrenamtliche Engagement der Schüler in Zeiten steigenden Leistungsdrucks. Die Schüler setzen sich für eine demokratische Schulkultur ein und erlernen wie nebenbei wichtige Kompetenzen, die für ihr berufliches Fortkommen sehr wichtig sein werden.

Die Gewinner sind auf den folgenden Seiten aufgelistet. Falls Sie speziell über eine Schülerzeitung berichten möchten, vermitteln wir gern den Kontakt.

#### HAUPTPREISE

##### Kategorie Grundschule

1. Preis: „Muggenthaler“ der Grundschule Mindelstetten (Bayern) 2. Preis: „Schülerfloh“ der Grundschule Varel (Niedersachsen) 3. Preis: „FRODSLE“ der Katholische Grundschule Elsdorf (Nordrhein-Westfalen)

##### Kategorie Förderschule

1. Preis: „Löwenstark“ der Schule "Am Grünen Grund", Belzig (Brandenburg) 2. Preis: „Hugo17“ der Hugo-Kükelhaus-Schule, Wiehl (Nordrhein-Westfalen) 3. Preis: „Hilde im Bilde“ der Hilde-Domin-Schule, Köln (Nordrhein-Westfalen)

##### Kategorie Hauptschule

1. Preis: „Wallburg Express“ der Georg-Göpfert-Volksschule, Eltmann (Bayern) 2. Preis: „V.I.N.“ der Hauptschule Auerbach (Bayern) 3. Preis:

„VOLLTREFFER“ der Albert-Einstein-Volksschule, Augsburg (Bayern)

Kategorie Realschule / Gesamtschule (ohne Sekundarstufe II)

1. Preis: „iSchool“ der Realschule Taufkirchen (Bayern) 2. Preis: „Igel“ der Kaiser-Lothar-Realschule, Prüm (Rheinland-Pfalz) 3. Preis: „Brücke“ der Gottlieb-Daimler-Realschule, Schorndorf (Baden-Württemberg)

Kategorie Gymnasium / Gesamtschule (mit Sekundarstufe II)

1. Preis: „eckbrief“ der Waldorfschule Uhlandshöhe, Stuttgart (Baden-Württemberg) 2. Preis: „Der Spickzettel“ des St. Gotthard-Gymnasiums, Niederalteich (Bayern)

3. Preis: „Stichling“ des Friderico-Francisceum-Gymnasiums, Bad Doberan (Mecklenburg-Vorpommern)

##### Kategorie Berufsbildende Schulen

1. Preis: „Wortwechsel“ der Fachoberschule/Berufsoberschule Erding (Bayern) 2. Preis: „Paparazzi“ der Fachoberschule/Berufsoberschule Augsburg (Bayern) 3. Preis: „HOFGARTEN INTERN“ des Beruflichen Schulzentrums Schwarzenberg (Sachsen)

#### SONDERPREISE

„WortWechsel – Das beste Interview“ des Druck- und Verlagshauses Gruner + Jahr:

„Paparazzi“ der Fachoberschule/Berufsoberschule Augsburg (Bayern)

„Europa hier bei mir“ der Europäischen Kommission, Vertretung in Deutschland (ohne Platzierung):

„Utopia“ des Schulzentrums SII Utbremen, Bremen „Yoyo“ der Finow-Grundschule, Berlin „SZ crossmedial“ des Bundesverbands Deutscher Zeitungsverleger:

„INSIDE“ des Städtischen Gymnasiums Sundern (Nordrhein-Westfalen)

„Unter die Lupe genommen – Sicherheit und Gesundheit an der Schule“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung:

„schmells good“ des Johann Andreas Schmeller-Gymnasiums, Nabburg (Bayern)

„EinSatz für eine bessere Gesellschaft“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

1. Preis: „V.I.N.“ der Hauptschule Auerbach (Bayern) 2. Preis: „Das Martinshorn“ des Gymnasiums Martineum, Halberstadt (Sachsen-Anhalt) 3. Preis: „Schüler-Rakete“ der Grundschule Ottersleben (Sachsen-Anhalt)

„Tiefgründige Recherche“ der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen:

„Der Spargel“ des Erich Kästner Gymnasiums Laatzen, Hildesheim (Niedersachsen)

*In der Jury saßen Vertreter aus den Kultusministerien der Bundesländer, ein Journalist der ARD als fachlicher Berater und drei Redakteure von Schülerzeitungen*

# BUNDESEBENE

## SCHÜLERZEITSCHRIFTENWETTBEWERB



DEN ERFOLG GENIESSEN++FEINSTE FEIERLAUNE IN BERLIN++ALLE PREISTRÄGER IM BUNDESRAT  
++GRATULATION NACH BAWÜ++BRÜCKE AUS SCHORNDORF++ECKBRIEF AUS STUTTGART+  
WIR KÖNNEN EBEN DOCH NOCH MEHR AUSSER HOCHDEUTSCH





**IM BUNDES RAT** BERLIN  
STOLZE PREISTRÄGER AUS BAWÜ

# Junge Zeitungsmacher

## Wie Spiegel-Redakteure agieren würden

Von Susanne Trost

SMVSERVICE 53/2011  
>

**E**inige Spiegelredakteure, die sich noch sehr gerne an ihre eigene Schulzeit erinnern, haben in einem Leitfaden hervorragende Tipps zusammengestellt. Sie sollen das Augenmerk auf die wesentlichen Aspekte der einzelnen Bereiche richten.

### 1. Das Titelbild: originell, plakativ, attraktiv

Der erste Blick - egal, wie grandios der Heftinhalt - fällt auf das Titelbild. Damit wird das Blatt verkauft, an den Mann, die Frau, den Schüler, die Schülerin gebracht. Es ist die Visitenkarte jeder Publikation. Sofort muss es die gewünschte Assoziation hervorrufen und das Interesse am Titelthema des Heftes wecken. Ein gutes Titelbild muss originell, plakativ und attraktiv sein. Es darf provozieren, muss Stellung beziehen, ein Thema verdichten, sich abheben von der Konkurrenz. Es darf nicht überfrachtet sein, von anderen abgekupfert oder geschmacklos. [...]

Entscheidend für den Erfolg eines Titelbildes ist die gelungene Kombination aus These, Motiv und Gestaltung. Aber am Anfang steht immer die Idee, die Idee und noch mal die Idee!

Dabei ist es zweitrangig, ob eine Illustration, ein Foto oder eine Grafik Grundlage für den Titel ist. Das Motiv muss plakativ rüberkommen, die Titelzeile gut lesbar sein, und die grafischen Elemente müssen richtig gewichtet werden. [...]

### 2. Heftinhalt: Am Anfang steht das Inhaltsverzeichnis

Vom gelungenen Titelbild angelockt, interessiert sich der Leser nun für den Heftinhalt.

Am Anfang steht das gut strukturierte

Inhaltsverzeichnis, mit dem man sich ohne großes Suchen einen Überblick über das Themenangebot verschaffen kann.

Die klassischen Rubriken wie Politik, Ausland, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Sport und Wissenschaft sind für Schülerzeitungen eher weniger geeignet; da müssen sie sich etwas anderes einfallen lassen. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt. In diesen Rubriken lässt sich vieles unterbringen, von der selbst-recherchierten Story zu einem Konflikt in der Schule über die Wochenendabstürze in der Disco bis hin zum Reisebericht über den Auslandsaufenthalt.

In dem Wort Heftinhalt steckt das Wort Inhalt. Das heißt: Die Artikel müssen Inhalt bieten - was vor allem eigene Recherchen erfordert. Natürlich lassen sich im Internet schnell ein paar Sekundärquellen anzapfen. Das ist sicher ein guter Start. Aber dann mit dem angelesenen Wissen hinaus in die raue Wirklichkeit, vor Ort nachfragen und nachschauen. [..]

### 3. Die Kunst des richtigen Layouts

Die schönsten Reportagen, die informativsten Interviews, die bissigsten Kommentare bleiben wirkungslos, wenn sie nicht in ein ansprechendes Layout eingebettet werden. Dabei ist eine Frage von entscheidender Bedeutung: Welchem Typ entspricht die Schülerzeitung? Liegt der Schwerpunkt in Berichten über Schulisches? Ist sie in erster Linie ein Forum für journalistische und literarische Arbeiten von Mitschülern? Gibt es Beiträge von begabten Zeichnern und Fotografen der Schule? Gibt es eine Art Feuilleton mit Konzert- und Filmkritiken und Rätseln?

*„Der erste Blick - egal, wie grandios der Heftinhalt - fällt auf das Titelbild. Damit wird das Blatt verkauft, an den Mann, die Frau, den Schüler, die Schülerin gebracht.“*

Die Grundgestaltung sollte diesen Schwerpunkten entsprechen: klar gegliederte Typografie, wo es um komplexe Texte geht; großzügiges Format, wenn der Schwerpunkt auf Bildern liegt, mehr oder weniger aufwendige grafische Umsetzung der Hefstruktur, etwa mit illustrativen Dachzeilen für die einzelnen Rubriken.

Bei aller Lust am Gestalten sollte sich der Layouter aber immer bewusst sein, dass der schönste Text nichts mehr wert ist, wenn er etwa wegen chaotischer Hintergründe unlesbar wird. Und er sollte auch daran denken, dass das Layout nicht zum Selbstzweck werden darf, wenn es um die Präsentation von Bildern geht. Auf der anderen Seite: Komplexe Texte werden durch ein gutes Layout übersichtlich strukturiert, durch zusätzliche Grafiken verständlicher gemacht. [...]

#### **4. Die Dramaturgie der Reportage**

Ein besonders beliebter Weg, sich einem Thema zu nähern, ist die Reportage. Aber Achtung: Eine Reportage kann nicht am Schreibtisch entstehen, sondern nur draußen in der Wirklichkeit. Sie erzählt von Menschen, Dingen und Ereignissen, die der Reporter selbst gesehen, gehört, gefühlt, geschmeckt, gerochen hat - als Zeuge meistens, denn normalerweise ist er nicht Mittelpunkt des Geschehens, sondern dessen präziser Beobachter.

Die Reportage ist nicht einfach ein Erlebnisbericht ("Mit der Klasse auf der Buchmesse"), sondern hat ein Thema ("Wie

benahmen sich Menschen in überfüllten Hallen?"). Sie enthält recherchierte Fakten, Details, Zitate, Sinneseindrücke der beschriebenen Personen und Hintergrundwissen des Reporters. Sie

*„Kein Layout kann ohne Foto auskommen, kein journalistisches Medium, ob Print oder Online, kann ohne Fotos bestehen.“*

beantwortet die Frage, die sich jeder Leser stellt: "Warum soll ich mich dafür interessieren?"

Die Reportage braucht wie jeder Artikel ihre Dramaturgie: einen fesselnden Einstieg, der auch solche Leser neugierig macht..

#### **5. Das Interview: vom Nachbohren, Rückfragen und Improvisieren**

Eine weitere beliebte Darstellungsform ist das Interview - auch wenn es ursprünglich nicht gerade als klassischer Journalismus angesehen wurde [...]

#### **6. Die Sprache der Bilder**

Kein Layout kann ohne Foto auskommen, kein journalistisches Medium, ob Print oder Online, kann ohne Fotos bestehen. Aber warum immer nur Bilder von mehr oder minder wichtigen Personen, die letztlich nur der Befriedigung von Eitelkeiten dienen?

Das Foto soll ein Ereignis abbilden, es

*„Das Foto soll ein Ereignis abbilden und es dokumentieren“*

*„Zum Heftinhalt gehört der Kommentar“*

dokumentieren. Aber es darf nicht langweilig sein. Wenn der Lehrer bei 36 Grad im Schatten das Wort "Hitzefrei" an die Tafel schreibt, ist das kaum ein Motiv; die daraufhin vor Freude johlende Klasse aber könnte sehr wohl ein emotionales Foto ergeben.

### **7. Online aktuell informieren**

Fotos spielen auch beim Online-Auftritt eine wesentliche Rolle. Der Internet- Auftritt kann immer dann als gelungen gelten, wenn er die Möglichkeiten des Mediums nutzt: Schnelligkeit, Vielfalt, Multimedialität. Wichtig ist, dass das Informationsangebot klar strukturiert ist. Der Nutzer muss sich leicht zurechtfinden und wissen, wo in der unendlichen Weite des Internets er sich befindet. Vermeiden sollte man Links zu einer Überzahl von kommerziellen Websites, weil der Weg zurück sehr mühselig ist.[...]

Wer mit seiner Zeitung ins Internet geht, sollte aber immer bedenken: Qualität entsteht erst durch die Menschen, die die Seiten schreiben und gestalten. Und: Ein guter Online-Auftritt ist kein einmaliger Kraftakt, sondern bedarf ständiger Pflege und Aktualisierung.

### **8. Der Kommentar: "Was soll ich davon halten?"**

Zum Hefinhalt gehört, wenngleich nicht unbedingt in jeder Ausgabe, auch der Kommentar. Er ist so etwas wie die Grundform des Journalismus. Der Autor schreibt auf, was er vom Lauf der Welt (oder

auch von nicht ganz so bedeutenden Dingen) hält. Er urteilt, anstatt zu beschreiben; er sitzt zu Gericht über ein wichtiges Ereignis und äußert seine subjektive Meinung. Natürlich kann er dabei nicht einfach Behauptungen aufstellen. Er muss sie auch begründen, damit der Leser seiner Argumentation folgen kann [...]

*„Es darf nie Langeweile auftreten!!!“*

Gekürzte Version nach

Rüdiger Ditz, Christiane Gehner, Stefan Kiefer, Sebastian Knauer, Heinz P. Lohfeldt, Rainer Sennewald, Gerhard Spörl  
(weiterlesen bei [www.spiegel.de/schulspiegel](http://www.spiegel.de/schulspiegel)).

*„Der Leser muss der Argumentation des Schreibers folgen können“*

*„Warum nicht online gehen?“*

# KOMMUNIKATION IN DER SMV

Akademie-seminar in Bad Wildbad

Seminar-  
teilnehmer  
interaktiv  
beim  
Brücken  
bauen



Aus der Ausschreibung zu diesem Seminar:

In der täglichen SMV-Arbeit an den Schulen ist es nicht immer ganz einfach, den Spannungsbogen zwischen selbst gewählten Aufgabenfeldern - diese sollten freiwillig und demokratisch gestaltet werden - und zielorientierter und effizienter Arbeitsweise - diese geschieht oft spontan und undemokratisch - zu halten.

Dieses SMV-Seminar wird versuchen, eine Balance in diesem „spannenden Bereich“ zu erreichen, in dem es exemplarisch Kommunikationsmodelle für die tägliche SMV- Arbeit und den Bereich des professionellen Lehrers leistet und entwickelt.

Darüber hinaus wird eine demokratische Prozesskultur im SMV-Team erarbeitet.  
Ziele:

1. Die TN werden das prinzipienorientierte Zeitmanagement und das persönliche Projektmanagement kennenlernen und anwenden.
2. Die TN lernen Kommunikationsmodelle kennen und entwickeln die erforderlichen Kompetenzen, um diese in ihrem SMV-Team anzuwenden.
3. Die TN werden in die Vorgehensweise einer Teamentwicklung eingeführt und entwickeln Modelle für „ihre“ SMV.

# KOMMUNIKATION IN DER SMV

Akademie-seminar in Bad Wildbad



# SINNVOLL HELFEN ZUKUNFTSWERKSTATT IM DON BOSCO HAUS IN FRIEDRICHSHAFEN

Von Dieter Deurer und Friedemann Scheiffele

*Denke einmal ganz entspannt in deiner Gruppe über die Welt nach. Es gibt Dinge, die sind super toll, es gibt aber auch Dinge, die sind erschreckend, ungerecht und grausam.*

*Sprecht in eurer Gruppe über eine „bessere Welt“, sprecht darüber, wie man die Welt besser machen könnte.*

*Stellt euch vor, ihr bekommt drei Wünsche und ihr müsstet euch die drei Dinge wünschen, mit denen die Welt besser wird.*

*Schreibt sie auf!*

## Wie sieht eine bessere Welt aus?

*Überlegt zunächst einmal, wie eine Welt aussehen würde, in der diese drei*

*Dinge auch richtig funktionieren?*

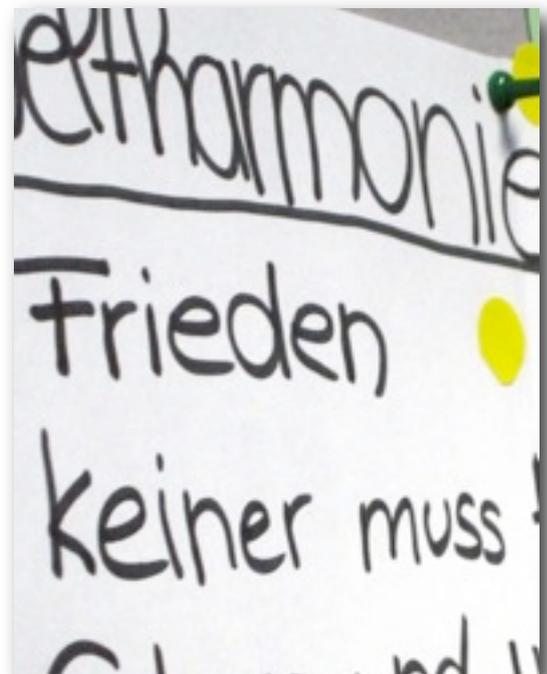
*Ihr seht nun eure Favoriten im Raum auf Plakaten.*

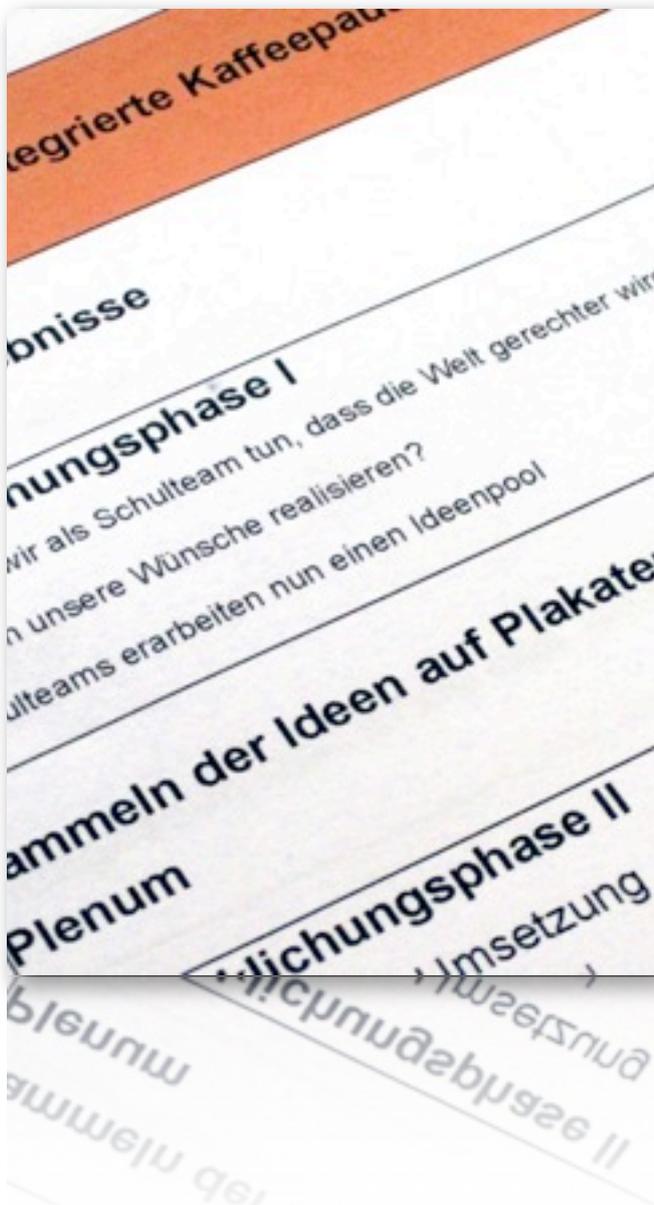
*Bildet zwei Gruppen. Sucht euch drei Favoriten heraus, wovon ihr glaubt, dass es die besten sind.*

*Entwerft eine Präsentationsform, um diese Welt darzustellen!*

*Zukunftswerkstatt  
2010 am  
Bodensee im  
wunderschönen  
Don Bosco Haus*

*Bei bestem  
Herbstwetter und  
hochmotivierten  
Teilnehmern  
fanden die  
Projektplanungen  
zum Thema  
Eine Welt statt.*

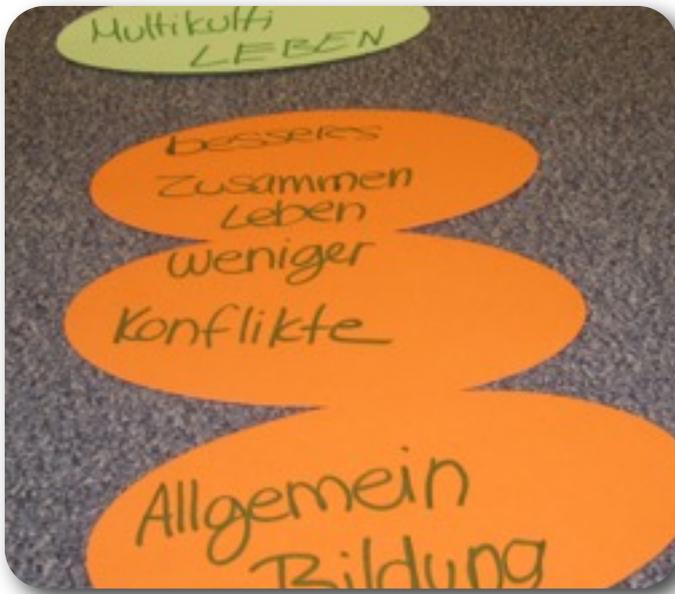




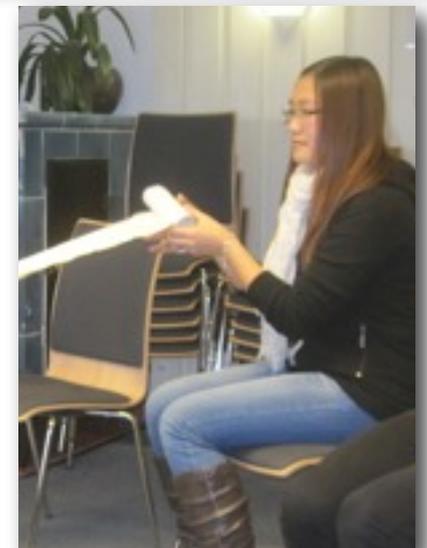
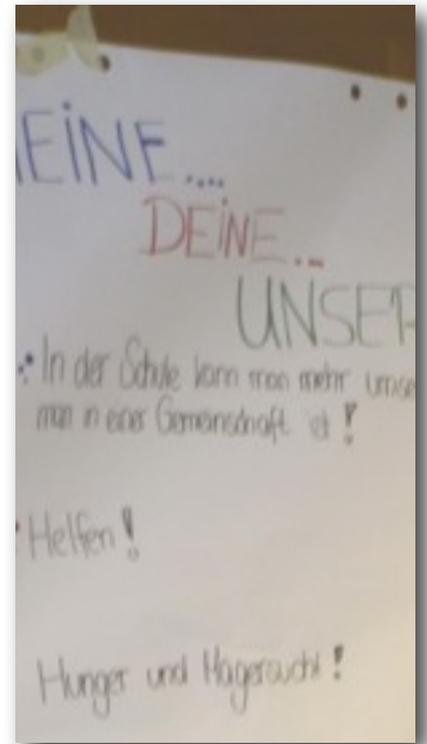
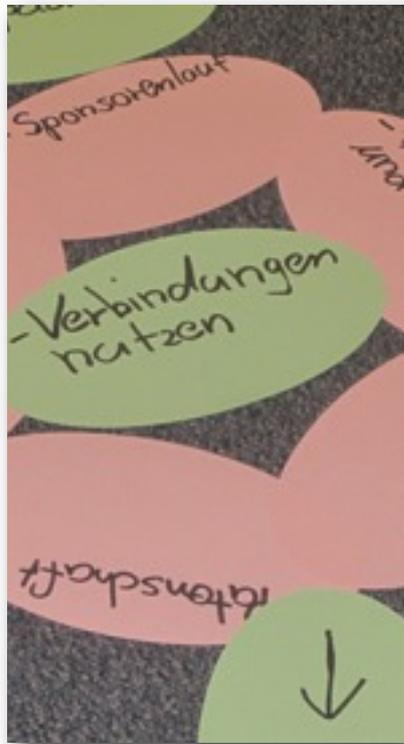
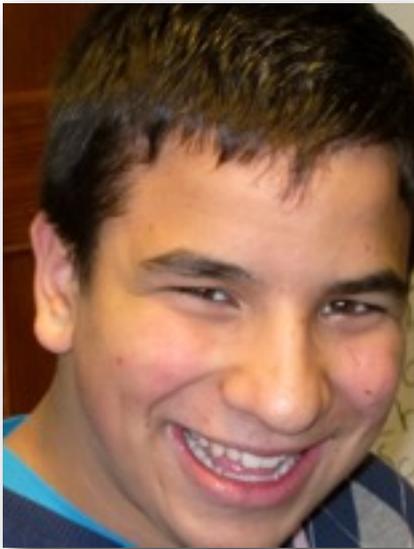
„Die Betreuung durch waschechte Profis fanden die Schüler super Sahne und saustark“  
Bernd Wick



## Zukunftswerkstatt ...ganz professionell



**Zukunftswerkstatt**  
 Mit optimalem  
 Spassfaktor bei der  
 Planung



**Phasen**

In einer Zukunftswerkstatt gibt es immer eine Kritikphase, eine Phantasiephase und eine Verwirklichungsphase.

## Kreativ helfen Patenkinder in Kenia

Von Katrin Lehbrink

Wucheraktion – Schuhe putzen,  
Würstchenverkauf und Marmelade kochen

Eine bunte Palette an Aktionen verwirklichten engagierte Schüler des Gymnasiums in Münsingen, um ihren Patenkindern in Kenia zu helfen.

Die SMV hatte eine „Wucheraktion“ ausgerufen, wobei es die Aufgabe jeder einzelnen Klasse war, 20 Euro aus der SMV-Kasse durch eigene Ideen und Projekte zu vermehren. Am Ende der halbjährigen Aktion sollten die 20 Euro, die sozusagen als Startkapital dienten, wieder zurückbezahlt werden. Bei der Wahl ihrer Aktivitäten ließ die SMV den Klassen freie Hand. Resultat waren sehr viele kreative Projekte: Eine Klasse verkaufte in der Pause Eis und tatkräftige Schüler kochten selbstgepflückte Erdbeeren zu Marmelade. Etliche handwerklich begeisterte Schüler erwarben Holz, aus dem sie Dekoratives aussägten und ihr Gebasteltes anschließend bei lokalen Sportveranstaltungen verkauften. Durch Würstchenstände beim Public Viewing in der Schule während der Fußball-Weltmeisterschaft erwirtschaftete eine Oberstufenklasse beträchtliche Summen. Auch die Veräußerung von Getöpferem auf dem Markt oder von Popcorn im Freibad bescherte reichliche Einnahmen. Einige Schüler waren jedoch so schlau, dass sie ihre 20 Euro gar nicht antasteten, sondern Sachspenden sammelten und eine Tombola veranstalteten oder auf dem Wochenmarkt ihre gepflückten Blumen veräußerten. Als kleinen Ansporn für die fleißigen Schülerinnen und Schüler versprach die SMV derjenigen Klasse, die den größten Betrag erwirtschaften würde, ein aus der

*Gewonnen hat eine 6. Klasse, die im Blautalcenter in Ulm gegen Spenden Schuhe putzte.*

SMV-Kasse bezahltes Klassenfest. Gewonnen hat eine 6. Klasse, die im Blautalcenter in Ulm gegen Spenden Schuhe putzte. Insgesamt gelang es den Schülern bei der Wucheraktion rund 6 000 Euro zu erwirtschaften, die an das Patenkinderprojekt in Karai, Kenia, gehen. Dieses Projekt wird von der Schule mittlerweile schon seit acht Jahren unterstützt. Die SMV überlegte damals, wie die Schulgemeinschaft verbessert werden könnte. Sie entschied sich unter anderem für die Unterstützung eines Hilfsprojekts, denn gemeinsames Helfen verbindet. Den Schülern war es besonders wichtig, zu wissen, wo ihr Geld hinkommt. Und so war es für die Schule naheliegend, mit dem Münsinger Hilfsprojekt in Kenia zusammenzuarbeiten. Seitdem spenden die Schüler einen monatlichen Beitrag und ein Mal im Jahr organisiert die SMV eine größere Aktion wie beispielsweise einen Sponsorenlauf.

Auf die Idee mit der Wucheraktion kam die SMV durch die Verbindungslehrerin Kathrin Lehbrink, die im Radio von einer ähnlichen Aktion einer Stuttgarter Kirchengemeinde erfuhr. Das umgesetzte Gedankengut stammt aus dem „Wuchergleichnis“ in der Bibel. Beispielsweise mussten die Schüler in ihrer Gruppe oder Klasse sich für eine Aktion einigen, Absprachen treffen und Kompromisse eingehen, bevor sie ihre Ideen verwirklichen konnten.

# Nachhaltig helfen

## Realschule Mengen übernimmt Verantwortung

Von Susanne Trost

Da unsere Schule schon viele kleinere Sozialprojekte unterstützt hat, war seitens der SMV der Wunsch nach etwas Längerfristigem und Nachhaltigerem. Nach kurzer Überlegungsphase kamen wir auf die Idee einer Patenschaft.

Wir sind eine Schule mit ca. 500 Schülern und haben uns im Vorfeld überlegt, wie viele Kinder wir bis zu ihrer Volljährigkeit, meist ca. 10 Jahre, unterstützen können. So kamen wir zu der Meinung, dass für uns 4 Patenkinder in Frage kommen würden. Wir suchten für uns eine passende und vertrauenswürdige Organisation.

Die Kinder sollten aus verschiedenen Ländern und Kontinenten kommen und die Patenschaft sollte mindestens 5 Jahre bestehen. Im Jahre 2005 war es dann soweit. Wir erhielten die ersehnten Fotos, Lebensläufe sowie kulturelle Infos und Länderinformationen der Patenkinder. Ab diesem Zeitpunkt wurden sie „unsere Kinder“. Jedes Kind hat bei uns einen eigenen großen Bilderrahmen im Foyer, in dem die neuesten Photos, Briefe und Informationen ausgehängt werden. So können sich unsere Schüler immer über den Stand der Dinge informieren.

Wichtig war uns, dass das Spenden für unsere Schüler nicht zwingend sein musste, sondern wirklich von Herzen kommt. Deshalb läuft es jedes Jahr auf freiwilliger Basis ab. Nach 6 Jahren kann ich nun sagen, dass die Resonanz immer noch sehr gut ist. Dafür sensibilisieren wir unsere Schüler und Schülerinnen auch jedes Jahr aufs Neue. Zu Schuljahresbeginn bei der Vollversammlung für die Schülersprecherwahl ist der erste Punkt immer die Vorstellung der neuesten Entwicklungen und Fortschritte bei den jeweiligen Patenkindern. Hier werden auch Briefe und Bilder gezeigt, die nicht in die Bilderrahmen im Foyer passen. Es ist dabei auch wichtig immer wieder mal aufzuzeigen, wie gut sie es doch eigentlich mit ihren Computern, Handys, MP3-Playern oder iPods haben und wie schnell und unüberlegt

**Der Zuspruch ist bei manchen so groß geworden, dass zwei Klassen ein Patenkind voll unterstützen und für die Zeit, wenn sie die Schule verlassen, eine geeignete und willige Nachfolgeklasse suchen, die ihr Patenkind übernimmt.**

sie 0,50€ oder 1€ für Chips, Kaugummi etc. ausgeben.

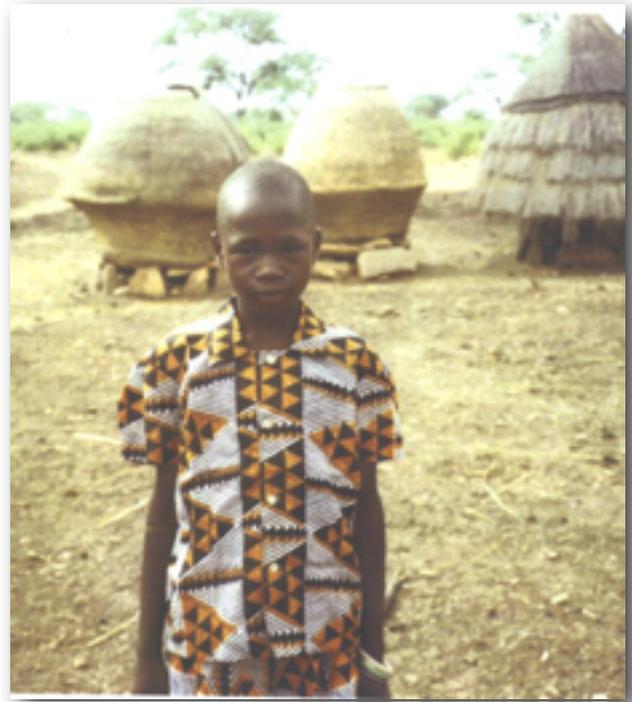
Genau diese schnellen und manchmal unüberlegt ausgegebenen 0,50€ brauchen wir, um „unsere Kinder“ im Monat zu unterstützen.

Der Einfachheit halber müssen sich unsere spendenbereiten Schüler für das laufende Schuljahr in eine Liste eintragen. Bei ihnen werden dann im Halbjahr drei Euro eingesammelt. Im nächsten Schuljahr können sie dann wieder von Neuem überlegen, ob sie Spender bleiben möchten oder auch mal ein halbes oder ganzes Jahr pausieren. Wie am Anfang schon gesagt, ist die Resonanz sehr gut und wir können immer etwas auf die hohe Kante legen für „Spenden-magere-Zeiten“.

Der Zuspruch ist bei manchen so groß geworden, dass zwei Klassen ein Patenkind voll unterstützen und für die Zeit, wenn sie die Schule verlassen, eine geeignete und willige Nachfolgeklasse suchen, die ihr Patenkind übernimmt.

Der Kontakt zu „unseren Kindern“ ist uns sehr wichtig. Deshalb schreiben wir ihnen regelmäßig neue Infos und schicken ihnen auch verschiedenste Bilder von uns und unserer Schule mit der Umgebung. Auf die Antwort wird immer sehnlichst gewartet. Nachdem ich jetzt so viel über „unsere Kinder“ gesprochen habe, möchte ich sie euch nun kurz vorstellen:

Ich bin 13 Jahre alt, wohne in Benin, das liegt im Westen Afrikas in einem der ärmsten Länder der Welt. Die Region nennt sich Berina. Meine Familie besteht nur noch aus meiner Großmutter Nekito und meinen zwei Tanten. Ich gehe zur Schule, brauche für den Weg dahin aber 30 Minuten zu Fuß. Ich und meine Familie leben in einem strohbedeckten Lehmhaus. Wir haben noch Glück, da wir unser Wasser aus einem 1 km entfernten Bohrloch mit einer Handpumpe zu unserem Dorf bringen können. Leider ist unsere medizinische Versorgung hier in Benin mangelhaft, deshalb ist die Kindersterblichkeitsrate sehr hoch. Mir und meiner Familie geht es aber gut und wir sind gesund.



Ich bin 12 Jahre alt und wohne im Gebiet Doan Hung in Vietnam. Meine Familie besteht aus meinen Eltern und meiner kleineren Schwester. Ich besuche eine weiterführende Schule. Um sie zu erreichen, benötige ich jeden Tag 45 Minuten. Unser Wasser erhalten wir von einer Wasserquelle im Garten. Unsere Toilette ist ein einfaches Loch in der Erde.

Ich bin 12 Jahre alt und lebe in der Gemeinde Bidjong in Kamerun, Zentralafrika. Das Land gilt als das am höchst verschuldete in Afrika. Ich lebe dort mit meiner Mutter und meinem Onkel. Wir wohnen in einem Haus das aus, lehmverkleideten Weidenwänden mit einem Metallblechdach besteht. Ich besuche eine weiterführende Schule. Um sie zu erreichen, benötige ich jeden Tag 45 Minuten. Unser Wasser bekommen wir von einer in 1km entfernt liegenden Quelle. Unsere Toilette besteht aus einem in die Erde gegrabenen Loch. Der nächste Arzt wohnt mehr als zwei Stunden entfernt.



Ich bin 9 Jahre alt und lebe mit meinem Onkel in Pakistan. Wir wohnen in einem kleinen dunklen Haus aus Lehmziegeln ohne Wasser und Stromanschluss. Ich gehe in eine Grundschule, die ca. 30 min von unserem Zuhause entfernt ist. Ich werde noch nicht lange von meinen Paten unterstützt. Im Gebiet meines Vorgängers wurde auf die Hilfsorganisation ein Bombenanschlag mit mehreren Toten verübt. Deshalb mussten sie diese Region aufgeben. Jetzt habe ich das Glück, diese Unterstützung zu erhalten.



## Seminar für Förderschulen Freude an der Teamarbeit Von Matthias Sewtz

**A**

us insgesamt 17 Schulen im Regierungspräsidium Tübingen trafen sich am 23. Februar 2011 Schüler/innen und Lehrer/innen in der Realschule Mengen zu einer gemeinsamen Förderschultagung.

Kooperationsfähigkeit und Freude an der Teamarbeit standen in dem ganztägigen Workshop zur Teambildung im Mittelpunkt. Unter der Anleitung von den SMV-Beauftragten Susanne Trost und Matthias Sewtz lernten die Schüler/innen in Form von Spielen und Aufgaben, wie wichtig es ist, aufeinander zu achten, genau zuzuhören, sich zu vertrauen und zuverlässig zu sein.

Beim Weiterwerfen eines Balles war genaue Aufmerksamkeit gefragt, beim Ablegen eines dünnen Stabes musste die Kommunikation funktionieren, beim Überqueren eines Säuresees waren Vertrauen und genaue Absprachen notwendig. Verschiedene Rollenverteilung innerhalb der Teams konnte man beim Bau von Eierflugtransportern beobachten. Dabei waren Kreativität und Einsatzbereitschaft ebenso wichtig wie die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Die Schüler/innen lernten ihre persönlichen Stärken und Schwächen zu erkennen, die Stärken gezielt für sich zu nutzen und mit den eigenen Stärken und Schwächen umzugehen.

Der Ortswechsel und die Kooperation mit anderen Jugendlichen war ein wichtiges Erlebnis für die Schulteams und eröffnete neue Wege und Ideen.

Ein weiterer Baustein der Förderschultagung war die Planung von SMV-Projekten an der eigenen Schule. Die Teilnehmer/innen lernten Methoden der Projektarbeit kennen und erhielten durch den Austausch mit anderen Schulen Anregungen zur sofortigen Umsetzung. So konnten am Ende der Tagung alle Teilnehmer/innen neue Motivation und Impulse an die eigene Schule mit nach Hause nehmen.

Die rege Teilnahme und das große Interesse lässt auf eine neue SMV-Förderschultagung im nächsten Jahr hoffen. Angedacht ist eine zweitägige Veranstaltung mit Übernachtung.

# DEMOKRATIE „MACHEN“

Parlamentarier und Regierungsmitglieder beim Amtsantritt

Amtsantritt  
Mitglieder beim  
und Regierungs-  
Parlamentarier



„Als erstes werden wir eine Verfassung ausarbeiten“, so ein Regierungsmitglied

## SCHULE ALS STAAT

... VOM RÖHMISCHEN LÄNDLE AM GYMNASIUM MÜNSINGEN

Von Kathrin Lehbrink

### MÜNSINGEN.

**Schüler wählen ein Parlament für das Projekt „Schule als Staat“ - Regierungskoalition gebildet.**

Wenn Schüler Parteien gründen, Wahlkampf betreiben und dann zur Wahlurne gehen, ist das Projekt „Schule als Staat“ nicht mehr weit weg. Vier Tage lang soll das Gymnasium Münsingen in einen Staat verwandelt werden und die Vorbereitungen zu diesen Projekttagen im Juli laufen bereits auf Hochtouren. Jetzt wählen die Schüler und

Lehrer die Regierung für ihr „Röhmisches Ländle“. Denn beim Projekt „Schule als Staat“ wird die Schule zum Staat, und zwar mit allem was dazugehört: mit Parlament und Regierung, Betrieben und Ministerien sowie Währung, Flagge und kulturellen Ereignissen. Staatsbürger im „Röhmischen Ländle“ sind sowohl Schüler als auch Lehrer und natürlich können und sollen Nicht-Staatsbürger mit einem Visum den Staat besuchen. Schließlich soll während der Projekttag Leben ins „Röhmische Ländle“ kommen. Zuvor muss aber noch jede Menge organisiert

werden. Deshalb trifft sich seit Dezember regelmäßig das Organisationsteam aus rund 50 Schülern, Lehrern und Eltern. Sie haben schon eine Verfassung ausgearbeitet, in der das „Röhmische Ländle“ als „parlamentarische Monarchie mit Loskönigtum“ präsentiert wird. Sechs Minister stellen das Kabinett des Parlaments mit 20 Abgeordneten. Nachdem die Schüler Parteien gegründet hatten und die Parlamentswahlen anstanden, buhlten die einzelnen Parteien um die Wählergunst. Mit viel Engagement und witzigen Ideen setzten sie sich für ihre

\*Röhmisches Ländle ist kein Schreibfehler. Herr Röhm ist der Schulleiter dieser Schule, daher diese Bezeichnung

Partei ein und präsentierten den Mitschülern ihr Wahlprogramm. Die „Freie Wuschdsalatpartei“ verteilte in der Pause Wurstsalat an ihre Mitschüler, andere Parteien lockten mit Süßem und brachten Flugblätter mit ihrem Parteiprogramm unter das „Volk“. Außerdem schwangen die Spitzenkandidaten der vier Parteien in der Pause Wahlkampfreden. Die „Röhmische Party Partei (RPP)“ konnte die Wähler am besten überzeugen: mit 44 % der Stimmen stellt sie den Ministerpräsidenten und hatte zur Koalitionsbildung die Wahl zwischen der „Swagger-Partei“ (25 %), der „Freien Wuschdsalatpartei (FWP)“ (14 %) oder der „Freien Schülerkoalition (FSK)“ mit 13 %. Die RPP um Matthias Bürkle und Malte Eberhardt, die mit Mindestlohn, Gleichberechtigung, Arbeitspflicht sowie die Erlaubnis zum Aufzugfahren für alle geworben hatte, koalierte mit der FSK. Mit Arbeitslosengeld, einem Staatsfrühstück zu Beginn des Projekts sowie dem Ziel, „den Wohlstand, die Zufriedenheit und den Spaß der Bürger zu erhöhen“ hat sich auch die FSK um Bastian Ostertag ein interessantes Parteiprogramm überlegt. Alina Bart und Felix Glück, beide Klasse 9, wurden als Königspaar ausgelost und haben somit eine repräsentative Stellung inne und können Gesetze mit einem Veto ablehnen. Prinzessin Christina Ruopp und Prinz Lars

## Sechs Minister stellen das Kabinett des Parlaments mit 20 Abgeordneten

*Auch hier buhlen die einzelnen Parteien um die Gunst der Wähler*

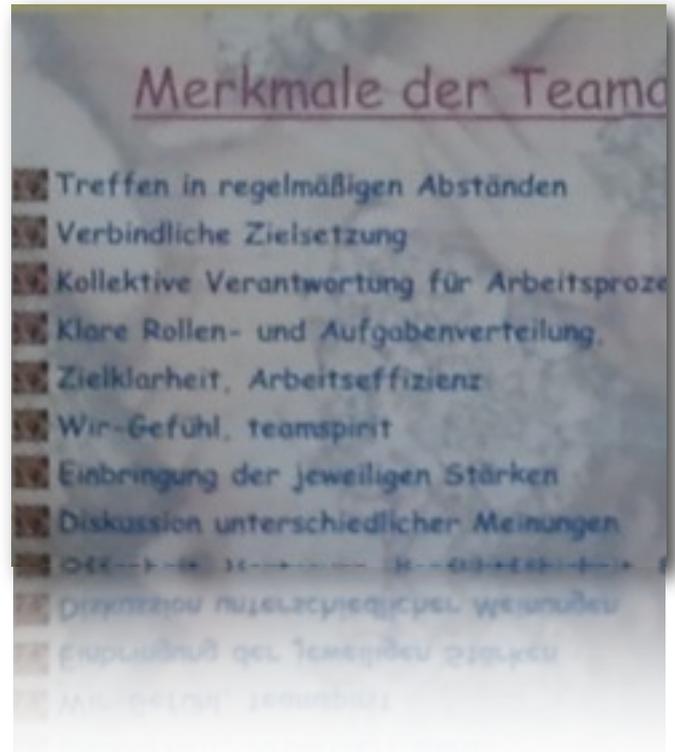
Kübler aus der Klassenstufe 8 machen die Königsfamilie komplett. Durch das Projekt und die Wahl würden die Schüler mit Demokratie vertraut werden, erklärt Referendarin Lisa Müller den pädagogischen Aspekt des Projekts. Während der Projekttag vom 20. bis zum 23. Juli sollen die Schüler entweder in selbst gegründeten Betrieben oder als Beamte arbeiten und mit ihren verdienten „Alb-Dollars“, wie die Staatswährung heißen wird, die Wirtschaft im „Röhmischen Ländle“ ankurbeln. Bisher wurden über 50 Betriebe

gegründet: vom Standesamt über die Tanzschule bis zum Eiscafé hatten die Schüler und Lehrer bereits kreative Einfälle. Damit der Spaß nicht zu kurz kommt, sollen Events, wie beispielsweise „Herzblatt“, den Staatsalltag bereichern. Am letzten Projekttag wird es ein „Homecoming“ ehemaliger Schüler und Lehrer sowie ein großes Schulfest geben. Finanziert wird das Projekt größtenteils durch Spenden. Ein möglicher Gewinn am Ende der Projekttag soll der Schule selbst zugute kommen.

*Durch das Projekt und die Wahl würden die Schüler mit Demokratie vertraut werden, erklärt Referendarin Lisa Müller den pädagogischen Aspekt des Projekts*

# ERFOLGREICH SEIN ARBEITEN IM TEAM ERLEICHTERT VIELES

Von Matthias Sewtz



## VON DER EIGENEN BILDUNG ZUR TEAMBILDUNG TEAM MAL GANZ THEORETISCH

Der Begriff Team kommt aus dem Englischen und bezeichnet den Zusammenschluss von mehreren Personen zur Lösung einer bestimmten Aufgabe. Während man im Sport eher von einer Mannschaft spricht, ist bei einem Schulteam eine Arbeitsgruppe gemeint, die ein bestimmtes Ziel erreichen will.

### Team oder Gruppe

Die Begriffe Team und Gruppe werden oft nicht gleichbedeutend verwendet. Während ein Team auch eine Gruppe ist, ist nicht jede Gruppe ein Team. Eine Arbeitsgruppe kann man an folgenden Merkmalen erkennen:

- ✗ eine Arbeitsgruppe besteht aus 2-25 Teilnehmer/innen
- ✗ eine Arbeitsgruppe trifft sich in unregelmäßigen Abständen
- ✗ eine Arbeitsgruppe hat keine verbindliche Zielsetzung
- ✗ in einer Arbeitsgruppe gibt es keine klar vereinbarte Verantwortung und keine offiziell installierte Leitung

Um von einem Team zu sprechen, müssen einige andere Kriterien erfüllt sein:

- ✗ ein Team besteht aus 3-9 Teilnehmer/innen
- ✗ ein Team trifft sich in regelmäßigen Abständen
- ✗ ein Team hat eine verbindliche Zielsetzung
- ✗ in einem Team gibt es eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung und eine vereinbarte Leitung

Bei einem Team wird der Leistungsgedanke stärker betont, man erwartet, dass die Mitglieder des Teams sich für den Erfolg mehr einsetzen.

### Phasen der Teambildung

Die Teambildung wird von Bruce Tuckman als Entwicklungsprozess angesehen, dessen Ablauf in vier Phasen gegliedert ist.

#### 1. Gründungsphase (Forming)

In dieser Phase entsteht das Team. Die Teilnehmer kommen mit einem bestimmten Interesse, mit Neugier und Erwartungen an die neue Situation heran. Es herrscht noch kein optimales Vertrauensverhältnis. Man beschnuppert sich gegenseitig. Bedenken gibt es in

Bezug auf die Aufgabe und die Gruppenzusammensetzung. Die Mitglieder sind auf der Suche nach ihrer Rolle innerhalb des Teams. Erste Informationen werden gesammelt und gemeinsame Ziele formuliert.

## 2. Orientierungsphase (Storming)

In dieser Phase stehen organisatorische Fragen und Probleme im Vordergrund. Der Teamauftrag muss definiert werden. Schwierigkeiten mit der Aufgabe äußern sich in Widerstand gegen die eingesetzten Methoden und die Personenzusammensetzung. Es geht um die Festlegung von Zuständigkeiten. Spannungen auf Grund von Positionskämpfen und Machtverteilung hemmen noch eine konstruktive Zusammenarbeit. Am Ende dieser Phase sollten die Definition der Aufgabenrollen und der Konsens hinsichtlich der Aufgabenbewältigung sowie der Zielsetzung stehen.

## 3. Normierungsphase (Norming)

Die Wogen im Team haben sich geglättet, die Beziehungen harmonisieren sich. Regeln für die Gestaltung der konkreten Zusammenarbeit werden geklärt. Konflikte gibt es noch wegen unterschiedlicher Wertehaltungen, Gewohnheiten und Vorgehensweisen. Die Bewältigung dieser

Konflikte entscheidet über das Weiterbestehen des Teams. Teamidentität und ein Wir-Gefühl entstehen. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit im Team. Informationen werden gesammelt, offen ausgetauscht und bewertet. Auftretende Konflikte sollten aber auch in dieser Phase thematisiert werden.

## 4. Aktionsphase (Performing)

In dieser Phase wird die tatsächliche Tätigkeit aufgenommen. In der gemeinsamen Arbeit entsteht ein Klima des Vertrauens und der Kooperation. Dank des hohen Zusammenhalts sind beste Ergebnisse möglich. Die Gruppe steuert sich überwiegend selbstständig. Konflikte und andere Probleme werden diskutiert und in der Regel auch gelöst.

Zusammenfassung  
Kein Team arbeitet von Anfang an problemlos miteinander. Teamentwicklung ist ein andauernder Prozess. Deshalb brauchen Teams Zeit für ihre Arbeit und für ihre Entwicklung.

### Teamrollen

Der britische Wissenschaftler Dr. Meredith Belbin untersuchte die Auswirkungen der Teambzusammensetzung auf die Teamleistung. Nach seiner Annahme arbeiten Teams dann effektiv, wenn sie aus einer Vielzahl unterschiedlicher



Aufgaben für das Team

Persönlichkeits- und Rollentypen bestehen. Belbin unterscheidet in seiner Gliederung neun Teamrollen:

[Auch wenn die Rollen männlichen Personen zugeordnet sind, ist die weibliche Form genauso angesprochen.]

### 1. Der Erfinder

Der Erfinder ist kreativ und phantasievoll. Er bringt neue Ideen ein und sucht nach alternativen Lösungen. Seine besonderen Fähigkeiten liegen darin, auch für schwierige Problemstellungen Lösungen zu finden. Indem er dazu neigt, Nebensächlichkeiten zu ignorieren, unterläuft ihm Flüchtigkeitsfehler. Darüberhinaus ist er schwer kritikfähig.

### 2. Der Wegbereiter

Der Wegbereiter ist enthusiastisch und kommunikativ. Er schließt schnell Freundschaften, ist sozial und gesellig. Wegbereiter sind oft zu optimistisch und verlieren nach anfänglichem Enthusiasmus leicht das Interesse. Auch neigen sie dazu, vom Kernthema abzuschweifen.

### 3. Der Koordinator

Der Koordinator ist selbstsicher, entschlossen und kommunikativ. Er koordiniert Arbeitsprozesse, erkennt Problemstellungen und delegiert Aufgaben an Teammitglieder, die am besten geeignet scheinen. Seine Kollegen empfinden dies allerdings oft als zu bestimmend, was zu Konflikten führen kann. Menschen mit den Eigenschaften eines

*„Der Macher ist dynamisch, energiegeladen und konzentriert. Er übernimmt schnell die Verantwortung!“*

Koordinatoren sind als Teamleiter geeignet.

#### **4. Der Macher**

Der Macher ist dynamisch, energiegeladen und konzentriert sich auf die wesentlichen Kernprobleme. Er übernimmt schnell die Verantwortung und sorgt dafür, dass Aufgaben sofort erledigt werden. Macher verursachen durch ihr hektisches Auftreten Unruhe im Team und geraten leicht in Streit mit ihren Teamkollegen, sind jedoch nicht nachtragend. Macher fühlen sich in einem Team von Gleichgestellten am wohlsten.

#### **5. Der Beobachter**

Der Beobachter ist nüchtern, strategisch, analytisch. Er verschafft sich aus der Distanz einen guten Überblick und ergreift selten ohne Aufforderung das Wort. Der Beobachter verfügt über ein gutes Urteilsvermögen. Er ist aufgrund mangelnder Begeisterung kaum in der Lage, andere zu motivieren.

#### **6. Der Teamarbeiter**

Der Teamarbeiter ist sympathisch und beliebt. Er sorgt für ein angenehmes Arbeitsklima und Harmonie. Der Teamarbeiter vermeidet Rivalität. Er kann auch unentschlossene Mitglieder zur aktiven Teilnahme motivieren. Der Teamarbeiter kann in Konfliktsituationen vermittelnd eingreifen. Er ist in kritischen Situationen aber eher unentschlossen und tendiert dazu, Entscheidungen anderen zu überlassen.

#### **7. Der Umsetzer**

Der Umsetzer ist zuverlässig und diszipliniert. Er arbeitet systematisch. Der Umsetzer setzt Ideen in durchführbare Arbeitspläne um. Er steht Veränderungen jedoch kritisch gegenüber und reagiert auf neue Lösungsvorschläge oft unflexibel.

#### **8. Der Perfektionist**

Der Perfektionist ist genau, pünktlich und zuverlässig. Er versucht Fehler zu vermeiden und achtet auf eine genaue Einhaltung von Vorgaben. Aus Angst, dass etwas übersehen wird, überprüft und kontrolliert er lieber persönlich, als dass er delegiert. Der Perfektionist leistet dann einen wichtigen Beitrag, wenn das Team Gefahr läuft, zu oberflächlich zu arbeiten.

#### **9. Der Spezialist**

Der Spezialist ist selbstbezogen, engagiert und auf den fachlichen Teil eines Themas konzentriert. Er verfügt

über umfangreiches Expertenwissen, Hintergrundinformationen und Fähigkeiten, an denen es den anderen Teammitgliedern fehlt. Der Spezialist neigt dazu, sich in technischen Einzelheiten zu verlieren.

#### **Zusammenfassung**

Die richtige Kombination von verschiedenen Teamrollen macht Teams effektiver, während die falsche Kombination von verschiedenen Teamrollen Teams schwächt. Es gibt Teamrollen, die für den Erfolg wichtiger sind als andere, während die Abwesenheit von Rollen ein Team nicht zwingendermaßen schwächen muss.

Jeder Mensch verfügt über bestimmte Stärken und Schwächen, wobei die Grenzen zwischen den jeweiligen Rollen fließend sind. Mittels Fragenkatalog zur Selbsteinschätzung kann die persönliche Teamrolle herausgearbeitet werden. Auf der Internet-Seite [www.erfolgsprinzipien.com/TestTeamrolle.aspx](http://www.erfolgsprinzipien.com/TestTeamrolle.aspx) hat man die Möglichkeit, den Belbin-Test selbst durchzuführen.

#### **Erfolgsfaktoren für die Arbeit im Team**

Für die erfolgreiche Arbeit im Team sind vor allem vier Faktoren ausschlaggebend:

- ✘ offene und ehrliche Kommunikation, gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- ✘ Freiräume zum selbstverantwortlichen Entscheiden und Handeln
- ✘ gemeinsame Zielausrichtung und gegenseitige Unterstützung
- ✘ konzentriertes Umsetzen und Handeln

Natürlich muss Teamarbeit von Schulleitung, Lehrerkollegium und Schülern wirklich gewünscht sein.

Matthias Sewtz - Quellen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Team>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Teambildung>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Teamrollen>

<http://www.erfolgsprinzipien.com/TestTeamrolle.aspx>

[http://www.bachofner.ch/pdf/Teamarbeit -  
\\_Die vier Erfolgsfaktoren.pdf](http://www.bachofner.ch/pdf/Teamarbeit_-_Die_vier_Erfolgsfaktoren.pdf)

[http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/information/multimedia/  
material/830204\\_projekte/durchfuehrung/phasen/](http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/information/multimedia/material/830204_projekte/durchfuehrung/phasen/)

## TEAMERFAHRUNGEN

### DURCH RICHTIGES ZUHÖREN UND REDEN MEHR ERREICHEN

Von Stella Wende

Wenn du dich aktiv in der SMV engagierst, ist die Kommunikation mit allen Beteiligten in der Schule unumgänglich, insbesondere wenn man etwas erreichen möchte. Aber dabei kommt es auch vor, dass man nicht so vorankommt, wie man möchte – es können teilweise sogar Konflikte entstehen oder bestehende Fronten verhärten sich, wenn man nicht den „richtigen Ton“ trifft.

Doch wie trifft man den richtigen Ton?

Hier möchten wir euch ein paar Tricks zeigen, durch die ihr eure Kommunikation verbessern und Konflikte entschärfen könnt.

Zunächst ein paar Grundregeln, die ihr bestimmt schon kennt. Dennoch ist es gut sie schwarz auf weiß zu sehen:

Umgang mit anderen:

- Achtung vor Andersartigkeit
- Glaube an die Fähigkeit zur Problemlösung
- Zurückhaltung im Bewerten und Beurteilen
- Vermeidung von Unterstellungen
- Vorsicht bei Ratschlägen

Aber wichtig ist hierbei, dass man auch auf sich selbst achtet:

- Für eigene Bedürfnisse die Verantwortung übernehmen
- Eigene Position klar zum Ausdruck bringen
- Notwendige Grenzen ziehen

Ein Gebiet, mit dem ihr euch möglicherweise auseinandersetzen müsst, ist der richtige Umgang mit Mitschülern, die eventuell wegen eines Problems mit einem Lehrer oder Mitschüler auf euch zukommen. Hierbei hilft eine richtige Fragetechnik. Je nachdem, was ihr erreichen wollt, gibt es dazu auch verschiedene Strategien:

#### Fragetechniken:

Immer nur eine Frage

#### **offene Fragen**= W-Fragen

Ziele: geringe Lenkung, Freiraum für Antwort, Freiwilligkeit

#### **geschlossene Fragen**= ja/nein-Antworten

Ziele: starke Lenkung, bringen Gespräche auf den Punkt. zwingen zur Antwort/Schweigen

Aber in solchen Situationen hilft nicht nur richtiges Fragen, sondern auch richtiges Zuhören! Aktiv Zuhören! Ohren und Gehirn auf!

#### **Aktives Zuhören**

(Verlangsamung)



Und bei allem:

(sein eigenes Mitteilungsbedürfnis zurückstellen)

Wenn du aber was erreichen möchtest, also wenn du Gehör finden willst, dann ist es am besten offen an eine Sache heranzugehen - sich nicht für die eigenen Gefühle schämen und diese auch ohne Vorwurf an den Gegenüber zum Ausdruck bringen. **DAS IST FÜR MANCHE OFT EIN GROSSES HINDERNIS!** Denn warum sollte man das vor irgendwelchen Leuten machen?! Aber hier steckt das Geheimnis ... Wenn du dich öffnest, dann öffnen sich auch die anderen!

Hier siehst du eine kleine Übersicht zum Verständnis:

### **Offenes Äußern**

Gefühle benennen  
Begründung angeben  
(Erwartung)

### **Verdecktes Äußern**

Anklage/Vorwurf  
sachlich klingende Urteile  
Übertreibungen/Ironie  
Unterstellung

Sollte es dir dennoch nicht leicht fallen, gibt es eine Technik, die du auch üben kannst:

Ich-Botschaften (Gegenteil von Man-/Du-Botschaften)

### **Gründe für Ich-Botschaften**

- Sie fördern die Bereitschaft, sich oder etwas zu ändern
- Sie erhalten kaum ein negatives Urteil über den Konfliktpartner
- Sie ermöglichen die Aufrechterhaltung der Beziehung der Beteiligten
- Sie rufen beim Angeredeten weniger Abwehr hervor.

### **Vier Teile der Ich-Botschaft**

Ich fühle/bin/empfinde ... (Nennen des Gefühls)

wenn du/sie.... (Nennen des Anlasses)

weil ... (Nennen der Begründung)

und möchte/wünschte .... (Nennen der Erwartung)

Probiere es mal aus, indem du Deine Ich-Botschaft erstmal aufschreibst und dann laut vorsagst ;-)

### Formulierung von Ich-Botschaften

#### Situation 1

Der Schulleiter hat bei einer Aktion nicht eingewilligt, weil er denkt dass diese Aktion nur „Kinderkram“ sei und nichts mit der eigentlichen Funktion der SMV zu tun hätte. Bei dieser Aussage verhält er sich sehr überheblich.

#### Situation 2

Du fragst einen Lehrer, ob du zur Vorbereitung einer SMV-Aktion den Unterricht verlassen darfst. Er reagiert ziemlich ungehalten und sagt, dass du dich sofort hinsetzen sollst, sonst fragt er dich ab. Nach der Stunde willst du es mit ihm klären.

Kommunikation ist ein weites Thema und wenn euer Interesse geweckt ist und ihr mehr über diese und weitere Techniken erfahren möchtet, dann besucht doch einfach mal eine unserer Fortbildungen zu diesem Thema. Wir freuen uns auf euer Kommen.

Stella Wende

(Literatur: Thomas Rüttgers: soulcraft.de)

Lösungen:

Fall 1:

1. Man-Botschaft: Dass Sie so uneinsichtig sind, kann man einfach nicht verstehen. Sie müssen doch was der SMV zugestehen, sonst hören wir auf.
2. Ich-Botschaft: Ich finde es sehr traurig, dass Sie unsere Aktion als Kinderkram bezeichnen, weil es mir sehr am Herzen liegt, diese Aktion durchzuführen. Es wäres schön, wenn Sie dies nicht auf diese Weise zum Ausdruck bringen, auch wenn es ihnen nicht gefällt.

Fall 2:

1. Man-Botschaft: Wenn man einen so fertig macht, nur weil man gerne bei den Vorbereitungen mitmachen möchte, ist nicht fair.
2. Ich-Botschaft: Ich fühle mich sehr verletzt, wenn Sie so extrem reagieren, weil ich gerne in der SMV arbeite. Ich wünschte, dass sie mir einfach sagen, wenn es für Sie nicht in Ordnung ist.



EIN PROJEKT  
ZUM  
NACHAHMEN  
GEDACHT.  
MIT EINER  
TOLLEN  
PROJEKT-  
ANLEITUNG

## SPASS MIT JINGLE BELLS GELUNGENES PROJEKT AM EHINGER GYMI

VON STELLA WENDE

Unser Weihnachtsball ist ein Beispiel für ein gelungenes Projekt am Johann-Vanotti-Gymnasium in Ehingen!

Wie bei vielen Projekten, die man sich in der SMV-Arbeit vornimmt, gibt es am Anfang immer Stolpersteine, die man mit viel Selbstvertrauen und Erfahrung meistert. Mit der Erfahrung ist das nun mal so eine Sache bei der SMV - so auch bei uns - da die meisten nicht länger als 3 Jahre in der SMV aktiv sind. Daher haben wir im Laufe der Zeit uns überlegt, wie man die Erfahrungen an die Nächsten weitergeben kann und eine Sache mit der Zeit auch so was wie eine „Tradition“ entwickelt. Bei uns gibt es verschiedene Maßnahmen, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Eine Maßnahme ist der Austausch mit der „alten“ SMV, um Kontakte zu knüpfen. Eine weitere sind sogenannte Checklisten. Zuerst hatten wir sie nur in

Schriftform - also vorgefertigte Formulare, die kopiert werden konnten und zu jedem Projekt kann man nachlesen, was man beachten sollte und was so organisatorische Hintergründe sind. Inzwischen sind wir auf die moderne, digitalisierte Form übergegangen. Diese kann man im Laufe der Zeit direkt am Computer bearbeiten und unter Umständen auch ausdrucken. Das Beispiel für unseren Weihnachtsball könnt ihr auch im Folgenden ansehen. Das Augenmerk solltet ihr besonders den ANMERKUNGEN widmen, die ihr neben den sonstigen auch wichtigen Punkten näher erklärt bekommt.

Der erste Weihnachtsball - vor etwa fünf Jahren - war leider nicht so gut besucht, was der damaligen SMV doch sehr zu schaffen machte, da sie viel Zeit und Kraft investiert hatte. Dementsprechend wurde diese Idee in den nächsten zwei Jahren wieder verworfen. Nun ja,

# SPASS MIT JINGLE BELLS

## GELUNGENES PROJEKT AM EHINGER GYMNASIUM

woran lag es? Ist diese Frage überhaupt wichtig, wenn man es doch sowieso nicht mehr macht? **ABER JA!** Hier war der Anfang der Checklisten. Die Erfahrungen wurden aufgeschrieben und ... erstmal ad Acta gelegt. Aber um eben zwei Jahre später wieder von dem neuen Schulsprecher aufgegriffen zu werden. Denn er war beim ersten Mal dabei - als Teilnehmer aus der 8ten Klasse - und obwohl es nicht so gut besucht war, ist es ihm als Erfahrung geblieben. Er schlug wieder vor, den Weihnachtsball zu veranstalten. Und siehe da, die Mitglieder der damaligen SMV hatten bereits die Schule verlassen und dann konnten sie wenigstens ein wenig schauen, was man so grundsätzlich erstmal beachten sollte. Dazu gehörten insbesondere solche Sachen wie die Organisation des Waffelstandes (das war beim ersten Mal ein Chaos!). Aber nur mit Waffeln ist es eben nicht gemacht. Daher machten sie sich in der SMV-Sitzung Gedanken, wie man die Mitschülerinnen und Mitschüler dazu bringen kann, bei dieser Aktion mitzumachen. Und ein wichtiger Punkt war Aufklärung. Was wird gemacht. Denn das war den damaligen Mitschülern nicht klar. Also musste ein Programm – ein Motto her. Und nach langem Hin und Her kam die Idee eine Art „Casino“ einzurichten. Mit Gewinnen, die man sich mit der Anzahl der JOs (das

„Spielgeld“ mit einem Bild von Johanna ;) erspielen konnte. Es gab dementsprechend einen Roulette-Tisch, .....hier fehlt noch was .... Aber kein Ball ohne Musik und Tanz. Also wurde noch eine Wahl der Weihnachtsballkönigin und natürlich dem Weihnachtskönig organisiert. Dieses Mal waren auch mehr Mitschülerinnen und Mitschüler zum Weihnachtsball gekommen. Jetzt konnte man noch genauer abwägen, welche Ideen gut angekommen sind und welche nicht. Diese Erfahrungen konnte man wieder verarbeiten. Besonders viel Spass hatten alle bei Singstar, vor allem weil man dabei eine Menge JOs absahnen konnte. Dieses Schuljahr konnten wir alle Erfahrungen wiederverwerten und können vermelden – es hat riesig Spass gemacht und es war sehr gut besucht.



# SPASS MIT JINGLE BELLS

## GELUNGENES PROJEKT AM EHINGER GYMNASIUM



# SPASS MIT JINGLE BELLS

## CHECKLISTE WEIHNACHTSBALL

Aufgabe	Beschreibung	Verantwortliche/r
Genehmigen lassen (Räumlichkeit und Termin)	Absprache mit Schulleitung und Hausmeister	Schülersprecher
Ideen sammeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Programm</li> <li>- Ziele</li> <li>- Erwartungen</li> <li>- Zielgruppe</li> </ul>	Alle (Sitzungen)
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- realistisch</li> <li>- machbar</li> <li>- zahlbar</li> <li>- alle einverstanden?</li> </ul>	Alle (Sitzungen)
Werbung machen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Plakate</li> <li>- Durchsagen</li> <li>- Flyer?</li> </ul>	Medienwarte
Arbeitsteilung	Deko, Tische, Technik, Essen/Trinken, Bands, Erlaubnis (Hausmeister/Schulleitung), Bestätigung des Datums, Werbung, Plakate, Durchsagen	Alle
Aufbau	Am Tag davor, Alle Materialien schon eine Woche vorher dahaben, hat man an alles gedacht?	Alle
Schichtenteilung	Jeder 2 Schichten	Schülersprecher
Abbau	Großteil am gleichen Abend, Rest am nächsten Morgen/Schultag	Alle

### Anmerkungen

- Einhaltung der Schichten
- Hygiene am Waffelstand
- Programm gut organisieren
- Motto finden ist sehr wichtig!
- Singstar kam IMMER gut an
- „JO's“ bei Wettbewerben
- Feuermelder!
- Werbung früh!
- Rechte (Einverständniserklärung der Eltern!)
- Sachen, die jeder mitgebracht hat wieder zurückgeben; Deko im Fundus von Kunst!

# SPANNENDES TRAINING

## ZIVILCOURAGE AN DER BERUFLICHEN SCHULE

### Berufliche Schulen Münsingen

Von Carola Folkowski

Mitten in Neuschnee und Kälte nahmen Schülersprecher und Schülersprecherinnen an einer Fortbildung zum Thema Kommunikation und Rhetorik teil.

Das Interessante dabei war, dass der Nachmittag gestaltet wurde von Selman Özen, einem Mitglied des Landeschülerbeirats, der zudem ausgebildeter SV- Berater ist..

Mit viel Spaß – wie man sieht- durchliefen die Teilnehmer die verschiedenen Stationen der

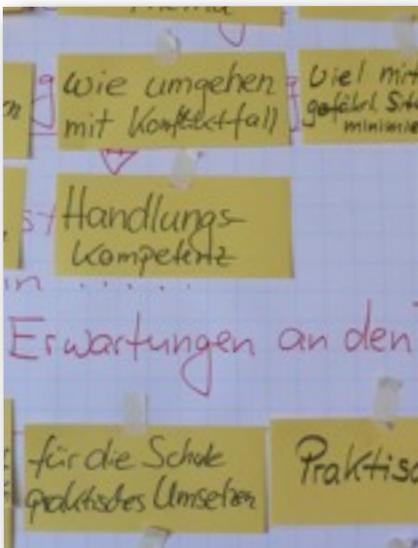
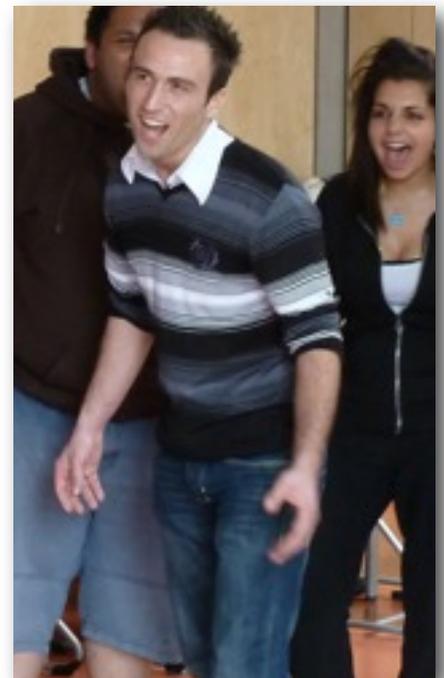


Kommunikation und Rhetorik bis hin zur individuellen Beratung.



Zivilcourage in der Beruflichen Schule Rottenburg am 25. März 2011

Dem Wunsch der SMVen, die zusammen am Grundkurs in Hechingen teilnahmen, eine Fortbildung zum Thema Zivilcourage besuchen zu können, konnte entsprochen werden. An der Veranstaltung in der Beruflichen Schule in Rottenburg übten sich Schülerinnen und Schüler in Zivilcourage, angeleitet durch Herrn Klaus Hellstern von der Prävention der Polizeidirektion Balingen.



### Sechs Regeln für den Ernstfall

- 1**  
Ich helfe, ohne mich selber in Gefahr zu bringen
- 2**  
Ich fordere andere Menschen aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
- 3**  
Ich beobachte genau, präge mir Täter-Merkmale ein
- 4**  
Ich organisiere Hilfe / Notruf 110
- 5**  
Ich kümmere mich um Opfer
- 6**  
Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

# GRUNDLAGEN SMV-BASICS FÜR „BERUFLER“

## Berufliche Schulen BIBERACH/ BALINGEN/ SIGMARINGEN

Von Carola Folkowski

„Nach all dem sehe ich, dass wir in unserer SMV doch schon viel machen.....“

Diese Bemerkung eines Teilnehmers aus der Einführungstagung für SMVen an beruflichen Schulen zeigt, dass SMV- Arbeit ganz einfach läuft, wenn die Mitglieder – auch ohne „Vorbildung“ - gut im Team arbeiten und schon einiges erreichen können. Welche Möglichkeiten sich ihnen bieten, nachdem sie den Grundkurs der SMV- Arbeit erfahren haben, das zeigt sich an den zahlreichen Projekten im Ländle.

Inhalte der Tagungen, die immer wieder gerne besucht werden, sind vor allem grundlegende Informationen über

- Schulrechtliche Basis für die SMV- Arbeit
- Aufgaben und Bedeutung der SMV , ihre Struktur und Organe.
- Beispiele für Organisation und Durchführung von Projekten
- Erstellen eines Jahresprogramms

Sehr beliebt ist auch immer die Fragestunde mit dem Juristen des Regierungspräsidiums, Herrn Wolfgang Schneider, der

nachmittags, zusammen mit Frau Jung, an den Tagungen der SMV-Beauftragten Carola Folkowski teilnimmt.

Ein wesentlicher Programmpunkt ist immer wieder das praktische Arbeiten an den Jahresplänen der Schülermitverantwortungen. Man erfährt, welche Projekte und Aktivitäten bei anderen SMVen erfolgreich durchgeführt werden konnten, man bekommt „Gebrauchsanweisungen“ für die eigene Arbeit und – vor allem es entstehen Kontakte zu anderen SMVen.

Ein paarmal kam es schon vor, dass sich SMVen aus derselben Stadt erst bei diesen Herbsttagungen kennen gelernt haben. Wir wünschen ihnen eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!





„ZUM BEISPIEL  
GIBT ES BEI  
„YOUTUBE“  
KEINERLEI  
KONTROLLE DER  
INHALTE.“



## WEB

# VON WIKIS ZUM **SOCIAL NETWORK**

Carola Folkowski berichtet vom SMV-Herbstseminar für Berufliche Schulen aus Tübingen/Meßstetten



Jedes Mal, wenn die Schülervvertretungen der beruflichen Schulen im Haus Bittenhalde tagen, fällt der erste Schnee im Jahr. Und jedes Mal genießen die Seminarteilnehmer das Haus und die Umgebung in der Ferienlandschaft.

Das diesjährige Thema ist: Internet-Kommunikation (in 4 Teilen)

Teil I Medienwelten

Schon Kinder in frühem Alter bewegen sich - ohne Kenntnisse zu haben - in Medienwelten.

Die Erweiterung ihrer Medienkompetenz soll stattfinden durch gezielte Teilhabe an Medien, was bereits im Kindergarten beginnen kann.

Der Referent, Jonathan Folkowski, gibt einen Einblick in die Medienwelten im Internet, zeigt

Medienkonvergenzen auf und informiert über Spiele in Social Networks , Online-Spiele und die Gefahren, die damit verbunden sind. Zum Beispiel gibt es bei „youtube“ keinerlei Kontrolle der Inhalte. Nutzer von Plattformen sind oft wenig über die Gefahren informiert, denen sie sich aussetzen.

Andererseits bietet das Web 2.0 enormes Potenzial für die Lernenden:

- Weblogs: Lerntagebücher, Diskussionen
- Wikis: Kooperatives Schreiben
- Podcasts: Audiovisuelle Lerneinheiten
- Social Networks: „learning communities“
- Social Bookmarking: Wissensmanagement
- Virtuelle Welten: Kooperatives Lernen \*

\*nach Alexander Beer, KMZ Ravensburg

Die anschließende Frage- und Gesprächsrunde macht deutlich, wie groß der Bedarf der Teilnehmer am Austausch zum Thema ist.

### Teil II „Krieg in den Kinderköpfen“

Der Beitrag von Stephan Möhrle (Deutsche Friedens-Gesellschaft (DFG) -VK Landesvorstand Baden-Württemberg), der besonders die Schwerpunkte Computer- Shooting- Spiele und Online- Gewalt-Spiele beinhaltet, stößt auf großes Interesse bei den Teilnehmern.

In seiner Funktion bei der DFG erhält Stephan Möhrle so gut wie alle neuen Computerspiele als Testversion und spielt sich hoch bis in die obersten Level. Er weiß, wovon er spricht, wenn er mit seinen Zuschauern die verschiedenen Ebenen im Spiel betritt. Auf die vielen brennenden Fragen kann Stephan Möhrle immer eine kompetente Antwort geben.

### Teil III Gefahren im Internet

Hier haben die Teilnehmer das Glück, mit Herrn Hallabrin von der Polizeidirektion Balingen, einen sehr gefragten Mann aus der Praxis zu erleben.

Im Internet befinden sich über eine Milliarde vernetzte Geräte und die Zahl ändert sich täglich.

Weltweit gibt es über 1,5 Milliarden Nutzer und 254 Millionen Webseiten. Es ist alles möglich im Web und es gibt keine Grenzen.



Das deutsche Recht kann nicht greifen, wenn der Server einer Betrüger-Firma z.B. auf einer „Bananen-Insel“ sitzt. Aus diesem Grund haben schon viele Familien durch unachtsames Verhalten ihrer Kinder im Internet hohe Summen an Geld verloren.

### Die Kriminalitätsformen im Internet



Herr Hallabrin gibt uns ein paar Tipps mit auf den Weg :

- Google dich ab und zu selber
- Gib dein Passwort ein in Google und beobachte
- Schau dir das Urheberrechtsgesetz an im Netz (z.B. [http://www.rechtliches.de/info\\_UrhG.html](http://www.rechtliches.de/info_UrhG.html))
- Die gute Infoseite: <http://www.heise.de/>

Wer die Möglichkeit hat, Herrn Hallabrin als Referenten zu erleben (z.B. auch in Schulen) , soll sich diese nicht entgehen lassen; sein Vortrag ist ein Erlebnis, das

schriftlich so nicht wiedergegeben werden kann.

#### Teil IV Chatmentoring

Zwei Mentorinnen vom Jugendmediencafé Tübingen, Frau Ratzlaff und Frau Efferenn, führen die Seminarteilnehmer ein in die sichere Nutzung von Social Networks.

Betroffen machen uns vor allem die Berichte von Beispielen über Missbrauch von „facebook“, vor allem durch Pädophile, die sich durch falsche Identität an junge Menschen heranmachen.

Chatmentoring wird weiterhin als Fortbildung von SMV-Beauftragten im Regierungspräsidium angeboten.

Wer in Tübingen wohnt, sollte einen Besuch im Jugendmediencafé einplanen.



# SMV UND LSBR

## PRÄSENT

## UND ZIELSTREBIG DER LSBR



Von Carola Folkowski

**D**er Landesschülerbeirat ist ein Beratungsgremium des Kultusministeriums. Der LSBR vertritt in allgemeinen Fragen des Erziehungs- und Unterrichtswesens die Anliegen und Interessen der Schülerschaft gegenüber dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Er ist damit die höchste Interessensvertretung der über 1,6 Millionen Schülerinnen und Schüler in unserem Land.

Das Gremium hat im April 1994 erstmals seine Arbeit aufgenommen und setzt sich seither für die Belange der Schüler ein. Der LSBR sieht sich auch als Sprachrohr der Schülerschaft in der Öffentlichkeit. So mischt sich der LSBR in die aktuellen Debatten um bildungspolitische Entscheidungen ein und fordert die Politik auf, stets auch die Schülerinteressen im Blick zu behalten.

Im Landesschülerbeirat haben Schüler die Möglichkeit, ihre Vorstellungen gegenüber dem Kultusministerium auf Landesebene zu vertreten. Damit können sie in schulische und bildungspolitische Entscheidungsprozesse einbezogen werden und auch selbst eingreifen. Der Landesschülerbeirat hat das Recht, Vorschläge und Anregungen zu unterbreiten, das Ministerium seinerseits unterrichtet den Landesschülerbeirat über wichtige allgemeine Angelegenheiten und erteilt ihm die notwendigen Auskünfte.

*Schüler können ihre Vorstellungen gegenüber dem Kultusministerium vertreten*

Im März gab der Landesschülerbeirat eine Pressekonferenz. Hier sind auszugsweise die wesentlichen Inhalte:

*Der LSBR ist ein Beratungsgremium*

### SOZIALE UND METHODISCHE KOMPETENZEN STÄRKEN

Während frühere Lehrpläne hauptsächlich auswiesen, was zu unterrichten ist, schreiben die neuen Bildungspläne vor, welche Kompetenzen die Kinder und Jugendlichen erwerben müssen.

Vermittlung von sozialen und methodischen Kompetenzen sollte, wie in den Bildungsplänen gefordert, fächerübergreifend stattfinden. Jedoch müssen unter den Fachbereichen klare Absprachen getroffen werden, wo welche Kompetenzen oder Methoden vermittelt werden.

Die Erweiterung und Aktualisierung von alternativen didaktischen Methoden und neuen neurologischen Erkenntnissen sollten hierbei berücksichtigt werden. Mit neuen didaktischen Methoden, das heißt zum Beispiel mit Einbindung von Planspielen, einer neuen Diskussionskultur, Lernen mit Medien und Rollenspielen, sollte der Unterricht weiter ausgebaut werden - weg von einem Unterricht, der nur vom Lehrer an der Tafel bestimmt wird, hin zu einem Unterricht an dem Schüler selbst aktiv mitgestalten können.

# Der LSBR fordert die Einführung eines Pflichtfaches „Medien und Kommunikation“

**N**eben der fachübergreifenden Unterrichtung dieser Kompetenzen fordert der Landeschülerbeirat die Einführung des Pflichtfaches „Medien und Kommunikation“ (siehe LSBR: „Die Möglichkeit der Medien“). Dieses Fach ermöglicht es, den Fokus auf die Methodik und auf das Zusammenleben zu legen und dies ohne Druck eines sachbezogenen Unterrichtsthemas zu betrachten.

Methodische Kompetenzen wie zum Beispiel systematisches Erarbeiten von Texten und Textanalyse sowie Lernen lernen, was zum Beispiel Lernpläne erstellen und Zeitmanagement beinhaltet, sind in den neuen Bildungsplänen enthalten. Jedoch werden diese nur teilweise umgesetzt und sollten durch Kompetenzen wie Argumentationsführung und Rhetorik wie zum Beispiel Speed Reading und Gedächtnistraining ergänzt werden.

Interkulturelle Austauschmöglichkeiten, Teamfähigkeit sowie das Vertrauen und das Einschätzen in Form von Feedback stärken soziale Kompetenzen und sind daher für alle von essentieller Bedeutung. Auch der karitative Gedanke, Toleranz und Zivilcourage sollten in der Schule in den Vordergrund gestellt und vermittelt werden.

## UMSTRUKTURIERUNG DER LEHRERAUSBILDUNG

Die oben geforderten Kompetenzen müssen natürlich auch vermittelt werden können. Dazu braucht es gute Lehrerausbildung und mehr Weiterbildung. Auch im Bereich Pädagogik besteht erheblicher Nachbesserungsbedarf an deutschen Hochschulen. Es muss ein besseres Gleichgewicht zwischen Fachlichem und Pädagogik gefunden werden. So wäre eine

Reformierung der Lehrerausbildung hin zu einem an das Bachelor-Master-System angelehnten Studiums sinnvoll. Darunter ist zu verstehen, dass angehende Lehrer zuerst einen Bachelorabschluss in der gewünschten Fachrichtung anstreben. Im Anschluss folgt eine Praxisphase, in der sie an die Schulen gehen. Mit diesem Abschluss und den Erfahrungen durch die Praktika können die Lehrerkandidaten sich dann entscheiden, ob sie weiterhin den Lehrerberuf anstreben oder ob sie doch in die freie Wirtschaft gehen, was sie mit diesem Abschluss problemlos könnten.

So haben diejenigen, die sich gegen das Lehrersein entscheiden, eine Möglichkeit, ohne einen Knick in der Bildungsbiographie, einen anderen Beruf zu ergreifen. Entscheiden sie sich für den Lehrerberuf, so setzen sie auf ihren Bachelorabschluss in der jeweiligen Fachrichtung einen Masterabschluss in „Lehrer“, was Pädagogik, Psychologie, fachspezifische Didaktik und Kommunikation beinhaltet.

Des Weiteren sieht der Landeschülerbeirat eine Angleichung der Bezüge zwischen den einzelnen Schularten als sinnvoll an, so dass der Beruf des Grundschullehrers wieder an Attraktivität gewinnt. Gerade in dieser frühen Phase des Lernens sind qualifizierte Lehrkräfte sehr wichtig, abgesehen davon, dass nach der Meinung des Landeschülerbeirats die Arbeit eines Hauptschullehrers nicht einfacher ist als die des Gymnasiallehrers. In Bezug auf die Grundschulen kann damit auch dem Mangel an männlichen Pädagogen entgegen gewirkt werden.

Eine erfolgreiche Lehrerausbildung zielt auf den oben genannten Bildungsbegriff ab. Die reine Wissensvermittlung lehrt weder das Denken noch das soziale Zusammenleben. Schule muss es schaffen, Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu bilden.

# FACEBOOKAUCH IM UNTERRICHT?

DER LSBR MAHNT!



Der Vorsitzende Simon Windmiller und Paul Stritt auf ihrer *Pressekonferenz*

**D**er Landesschülerbeirat fordert ein neues Schulfach Medien und Kommunikation. Die Medienerziehung spiele an den Schulen eine zu geringe Rolle, sagte der Landesvorsitzende Paul Stritt. Auch Kultusministerin Warminski-Leitheußer sieht Handlungsbedarf. "Ich bin bei Facebook aktiv - viel zu aktiv", sagt der Gymnasiast Felix. "Wenn ich da mal drin bin, komm' ich nicht mehr raus, weil ich immer warte, dass etwas passiert." Der 17-Jährige ist vermutlich nicht der Einzige, dem es so geht. 86 Prozent der Jugendlichen geben an, Teil eines sozialen Netzwerks im Internet zu sein und sich dort regelmäßig mit anderen auszutauschen. Das geht aus einer neuen Studie hervor, die Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer und Integrationsministerin Bilkay Öney (beide SPD) am Montag in Stuttgart vorgestellt haben. Die Untersuchung (Jugend-Survey Baden-Württemberg) ist ein gemeinsames Projekt von

Jugendstiftung Baden-Württemberg und des Landesschülerbeirats - unterstützt vom Kultusministerium. Dabei wurden 2413 Schüler zwischen 12 und 18 Jahren befragt.

Bei der Nutzung sozialer Netzwerke gibt es kaum Unterschiede zwischen den Schülern an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. 94 Prozent der Jugendlichen, die sich mit einem eigenen Profil im Internet angemeldet haben, loggen sich täglich oder mehrmals pro Woche ein. Mädchen sind etwas aktiver als Jungen. 90 Prozent der Befragten gaben an, sie hätten die sozialen Netzwerke alleine oder mit Freunden erkundet, nur 14 Prozent sagen, dass ihnen zusätzlich ein Erwachsener gezeigt hat, wie man sich darin bewegt.

Wenig Wissen

Dass die Mehrheit der Jugendlichen mit dem Internet weitgehend allein gelassen wird, hält der Landesschülerbeirat Baden-Württemberg für problematisch. Viele wüssten zu wenig über die Chancen, etwa "den Zugang zu

unbegrenztem Wissen oder die Möglichkeiten des internet- und computergestützten Lernens", sagt Paul Stritt. Zum anderen seien Jugendliche oft zu wenig informiert über die Risiken - etwa durch die Preisgabe von persönlichen Daten, den Zugang zu jugendgefährdenden Daten oder Mobbing im Internet. "Für uns ist es nicht hinnehmbar, dass sich Eltern und Schule gegenseitig den Schwarzen Peter zuschieben", so Stritt. "Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht, die Vorzüge des Internets kennenzulernen und auch über die Gefahren aufgeklärt zu werden." Damit das sichergestellt sei, müsse ein neues Schulfach Medien und Kommunikation eingerichtet werden. Zudem müssten die Lehrer in diesem Bereich besser qualifiziert werden.

Ein spezielles Fach kann sich auch die neue Kultusministerin vorstellen - Einzelheiten dazu wollte sie gestern aber noch nicht nennen. Wichtig sei, dass die Schüler lernten, mit der Informationsflut aus dem Internet umzugehen.

# EHRENAMT

OHNE GEHT GAR NICHT!

VON BENEDIKT JORDAN

UND SCHÜLERARBEIT  
DER LSBR FORDERT MEHR WERTSCHÄTZUNG



**E**hrenamtliche Schülerarbeit ist eine wichtige Komponente in unserem Gesellschaftssystem. Es trägt gerade bei jungen Menschen zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei. Um die Wertschätzung des Engagements der Schüler zu verbessern, fordert der Landesschülerbeirat Veränderungen in den Schulen und auf Landesebene.

Die Beachtung der Schüler und die Wertschätzung des schulischen und außerschulischen Engagements muss mehr an Bedeutung

gewinnen. Hierbei ist eine Freistellung für ehrenamtlich engagierte Schüler, die innerhalb der Schulzeiten wichtige Termine wahrnehmen müssen, wünschenswert. Auch eine höhere Anerkennung des so genannten „Quali-Pass“ ist hier angebracht. Durch Engagement innerhalb und außerhalb der Schule machen Jugendliche Erfahrungen in sozialen und politischen Bereichen, die sie später im Leben immer wieder benötigen.

Eine allgemeine Unterstützung der SMV, zum Beispiel die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten und die

Unterstützung bei SMV-Veranstaltungen durch betreuende Lehrer, ist essentiell. Dies wird auch in der SMV-Verordnung, §1 (2) bestätigt. Diese besagt, dass „die Schülermitverantwortung [...] von allen am Schulleben Beteiligten und den Schulaufsichtsbehörden zu unterstützen [ist]“. Die SMV und der Schülerrat sind für die demokratische Bildung der Schüler von großer Bedeutung. Sie sind die ersten, unmittelbaren Erfahrungsräume für die Schüler, um Demokratie kennenzulernen. Dort werden demokratische Grundkompetenzen vermittelt,

unter anderem Diskussionsfähigkeit und Interessenvertretung, aber auch Akzeptanz. Dies ist der erste Schritt, um politisches Interesse zu wecken und um soziale Kompetenzen aktiv auszubilden.

Das Problem ist hier jedoch, dass durch den achtjährigen Zug am Gymnasium diese Kompetenzen stark vernachlässigt werden, innerschulisches und außerschulisches Engagement wird unnötig erschwert.

Die Schulkonferenz ist in ihrer jetzigen Form nicht demokratisch gestaltet, es dominieren die Lehrer. Voraussetzung für ein demokratisches Schulleben ist deshalb eine Drittelparität in der Schulkonferenz. Schüler, Eltern und Lehrer brauchen gleiches Stimmrecht und die Schüler sollten bei der Erstellung der Tagesordnung miteinbezogen werden. Diese größere Verantwortung ist persönlichkeitsfördernd und vermittelt eine Wertschätzung der SMV in der Schule.

Schon in vielen Bundesländern ist die Drittelparität in der Schulkonferenz durch das Schulgesetz festgelegt. Beispiele hierfür sind Brandenburg, Schleswig-Holstein und Bayern. Baden-Württemberg hat diese Demokratisierung in den Schulen noch nicht erreicht. Dieser Schritt muss gegangen werden, da durch ein größeres Vertrauen ein höheres Selbstwertgefühl und Methodenarbeit vermittelt werden, welches Schüler auch außerhalb der Schule einsetzen können.

Viele Gesellschaftsgruppen haben eine anerkannte Vertretung auf Landesebene, welche die zuständigen Ministerien fachlich beraten. Nur den Jugendorganisationen fehlt diese Möglichkeit, obwohl die Bevölkerung zu zirka 10% aus Jugendlichen besteht. Aus diesem Grund sollte ein Landesjugendbeirat eingerichtet werden, welcher alle Jugendorganisationen vertritt, die eine demokratische landesweite Vertretung haben. Hierunter zählen

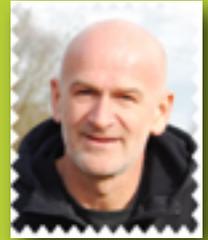
zum Beispiel Jugendparteien, Jugendorganisation der Gewerkschaften, der Landesschülerbeirat und andere zivilgesellschaftliche Jugendvertretungen wie die freiwillige Feuerwehr und soziale Organisationen. Der Aufgabenbereich des Landesjugendbeirates läge in der Beratung der Ministerien und des Landtags in Fragen der Jugendpolitik. Durch dieses Gremium hätten Jugendliche die Möglichkeit durch direkte Partizipation die Landespolitik mit zu gestalten.

Das Engagement Jugendlicher muss mehr Wertschätzung finden, denn es ist ein essentieller Bestandteil unserer Gesellschaft. Nur durch die Förderung der Jugendlichen kann gewährleistet werden, dass diese sich zu eigenverantwortlichen und sozialen Erwachsenen entwickeln und sich unsere Demokratie somit weiter gefestigt bleibt.



# Dieters Praxisecke

Von Dieter Deurer



## Heute: Spiele zur Teambildung

Hallo erst mal. Ich habe mir vorgenommen, euch an dieser Stelle ein paar praktische Tipps für den SMV-Alltag vorzustellen. Die Tipps sollen euch die immer notwendigen, zeitlich aufwändigen Recherchen erleichtern, also aus der Praxis für die Praxis, was will man mehr.

Durch meine Quellenangaben habt ihr also immer die Möglichkeit euer Wissen selbst noch zu erweitern. Eine sehr interessanteste Quelle ist hierbei natürlich die offizielle Seite der Schülermitverantwortung Baden-Württemberg (<http://www.smv.bw.schule.de>).

Es wäre super, wenn ihr mir Rückmeldungen geben würdet oder sogar selbst Tipps über mich veröffentlicht haben wollt.

Meine e-Mail-Adresse lautet: [dieter.deurer\[at\]smv-bw.de](mailto:dieter.deurer[at]smv-bw.de)

Dieses Mal will ich aus unserer vergangenen Herbstschulung, die unter dem Motto „Teambildung“ standen, die Kernaussagen und einige gemachten Übungen zum Teamtraining hier aufzeigen, zumal nicht jeder an diesen Fortbildungen teilnehmen konnte. Einiges davon taucht auch schon in verschiedenen Berichten in diesem Heft auf. Hier also nochmals eine Zusammenfassung:

### Rückblick

Einsteigen möchte ich mit einer direkt aus einer Schulung gemachten Äußerung und die lautet in etwa so: „Schon wieder dieser Eierflugkörper, fällt euch nichts Besseres ein? Das haben wir ja schon zum x-ten Mal machen müssen!“

Nun ja, es gibt halt gewisse Dinge, die sind, wenn man sie richtig zu nehmen weiß, einfach das Optimale, um gewisse Ziele zu erreichen. Und wenn es um Teamtraining und Rollenverhalten geht ist halt erfahrungsgemäß dieser „Eierflugkörper“ eine super Sache. Spannend wäre es sicherlich, ob der Flugkörper in seiner Konstruktion bei x-maligem Wiederholen immer besser geworden ist.

Sicher ist auf jeden Fall, dass dabei Problemlösungsstrategien entwickelt werden, die Zusammenarbeit im Team und die Diskussionsfähigkeit gefördert wird und das Rollenverhalten untereinander schon nach kurzer Zeit Tendenzen aufzeigt. So lernt ihr euch und eure Gruppe und die Fähigkeiten der einzelnen Gruppenmitglieder in kürzester Zeit kennen.

### Einige Statements

„Gelassenheit bei Aufgaben ist wichtig.“

„In der Gruppe kommt man auf mehr Ergebnisse als alleine.“

„Ich sollte versuchen, mich mehr durchzusetzen!“

„Es ist wichtig, jeden ausreden zu lassen!“

„Ich fand es gut, dass wir alle Ideen zu einer

zusammenfassten.“

„Man muss auch Kompromisse eingehen, aber man darf nicht zu nachgiebig sein.“

### Der Arbeitsauftrag

Hier also für all diejenigen, die noch nie mit der Thematik „Bau eines Eierflugtransporters“ zu tun hatten. Die Zusammenstellung des Materials bleibt euch selbst überlassen. Hier unsere Version bei der Schulung.

Eure Aufgabe ist es, einen Eierflugtransporter zu konstruieren und zu bauen, um damit ein rohes Ei aus einer Höhe von ca. 5m unbeschädigt zu Boden zu bringen!

### FOLGENDE MATERIALIEN STEHEN EUCH ZUR VERFÜGUNG:

- 1 ROHES EI
- 1 BOGEN PAPIER
- 1 LUFTBALLON
- 1 KORKEN
- 2 RECHTECKIGE PAPIERKÄRTCHEN
- 2 RUNDE PAPIERKÄRTCHEN
- 2 OVALE PAPIERKÄRTCHEN
- 1 GUMMIBÄNDCHEN
- TESAFILM
- KLEBSTOFF
- 1 SCHERE UND
- 1 STÜCK „NATUR“ (FREIE AUSWAHL)

# Dieters Praxisecke



## Die Auswertung

Überlegt euch in der Gruppe die Antworten auf die folgenden Fragen und schreibt euch diese auf. Teilt euren Mitschülern die Ergebnisse in einem Gesprächskreis mit.

- Waren wir ein gutes Team?
- Waren wir alle gleichrangig oder gab es einen „Bestimmer“?
- Konnten wir die guten von den schlechten Ideen unterscheiden?
- Haben alle mitgearbeitet?
- Hat unser Plan funktioniert?
- So habe ich mich gefühlt.
- So konnte ich mich in das Projekt einbringen.
- Ich möchte wieder in diesem Team mitarbeiten.
- Projektarbeit ist ....

Aus Unterlagen von Erich Dietrich, SMV-Fachberater

## Der Säuresee

Nach einem Vormittag intensivster Schulung soll nun die ganze Gruppe gemeinsam eine Aufgabe bewältigen, um so Teamspirit, Kommunikation, Einfallsreichtum, Rollenverhalten und vor allem Spaß zu fördern.

Eine nicht ganz einfache Aufgabe zu der ein Bergseil und Teppichfliesen benötigt werden. Außerdem benötigt man noch zwei bis drei Augenbinden, um einzelnen Teilnehmern ein „HANDICAP“ aufzuerlegen. Dazu gleich mehr.

Aus dem Bergseil wird ein großer Kreis geformt, der einen Säuresee darstellen soll. Diesen soll nun die Gruppe nur mit Hilfe der Teppichfliesen überwinden. Diese Fliesen stellen Inseln dar, die sofort untergehen/ aus dem Spiel genommen werden, wenn sie nicht belastet sind. Niemand darf den Boden des Kreises berühren. Bei Berührung wird gnadenlos einem Teilnehmer die Augen verbunden. Hier gilt es als Beobachter und Schiedsrichter ein gesundes Fingerspitzengefühl walten zu lassen und dennoch strenge Maßstäbe anzulegen.

## Merkmale eines guten Teams

- ☞ 3-9 Teilnehmer (nicht mehr aber auch nicht weniger)
- ☞ Treffen in regelmäßigen Abständen
- ☞ Gemeinsame Aufgaben
- ☞ Offenheit, Vertrauen, Konfliktfähigkeit, Feedbackkultur
- ☞ Akzeptierte Leitung (ggf. rollierend)
- ☞ Alle tragen Verantwortung für Arbeit und Ergebnis
- ☞ Klare Rollen- und Aufgabenverteilung (Ziele)
- ☞ Wir-Gefühl (Teamspirit)
- ☞ Stolz auf die gemeinsame Leistung

## Die Kurve der Veränderung

Jede Wette, wenn einem bewusst wird, dass bei der Bildung eines Teams immer diese Kurve der Veränderung erlebt werden muss, fallen einem die einzelnen Phasen leichter.

Zusammengestellt von Stella Wende, SMV-Beauftragte

Euer  
SMV-Beauftragter Dieter Deurer

# Personalien - Das SMV- Team am RP Tübingen



Susanne Trost

Carola Folkowski

Dieter Deurer



Stella Wende



Matthias Sewtz



Dieter Deurer



Carola Folkowski



# ADRESSEN

## SMV BEAUFTRAGTE *FACHBERATER*

### *Bereich RP Tübingen West*

*Schulamtsbereiche Tübingen und Albstadt*

#### *Gymnasien*

SMV-Beauftragte

KATHRIN LEHBRINK/LEHBRINKKATHRIN(AT)HOTMAIL.COM

#### *Bereich Tübingen FöS/GHWRS/RS*

SMV-Beauftragter

MATTHIAS SEWTZ / SEWTZ(AT)GMX.DE

Fachberater

ERICH DIETRICH / ERICHDIETRICH(AT)T-ONLINE.DE

JÖRG BIZER

#### *Bereich Albstadt FöS/GHWRS/RS*

SMV-Beauftragte

SUSANNE TROST / SUSANNE\_TROST (AT) GMX.NET

Fachberaterin

KARIN CZIRR / KARIN.CZIRR(AT)T-ONLINE.DE

### *Bereich RP Tübingen Ost*

*Schulamtsbereiche Biberach und Markdorf*

#### *Gymnasien*

SMV-Beauftragte

STELLA WENDE/STELLAWENDE(AT)WEB.DE

#### *Bereich Biberach FöS/GHWRS/RS*

SMV-Beauftragter

DIETER DEURER / D.DEURER.ULM(AT)T-ONLINE.DE

Fachberater

JÜRGEN GRASSER / J.GRASSER70(AT)ME.COM

KRISTIN EGLE / KRISTIN.LUKAS(AT)WEB.DE

#### *Bereich Markdorf FöS/GHWRS/RS*

SMV-Beauftragter

FRIEDEMANN SCHEIFFELE / HAUFFWEG(AT)ONLINE.DE

Fachberaterin

ANDREA BALLE / ANDREA.BALLE(AT)WEB.DE

Fachberater

REINER STECK / REINERSTECK(AT)GMX.DE

### *Berufliche Schulen und berufliche Gymnasien im Bereich RP Tübingen*

SMV-Beauftragte

CAROLA FOLKOWSKI / FOLKOWSKI(AT)GMX.DE

### *SMV-Referenten am RP Tübingen*

Gymnasien / N.N.

FöS/GHWRS / Liane Schneider / LIANE-SCHNEIDER(AT)RPT.BWL.DE

Berufliche Schulen / N.N.

[www.smv-rpt.de](http://www.smv-rpt.de)



## **SMV-INFO HEFT 53/2011**

**HERAUSGEGEBEN VOM REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN  
ABTEILUNG BILDUNG UND SCHULE, KEPLERSTRASSE 2, 72074 TÜBINGEN**

**ERSCHEINT EINMAL JÄHRLICH.**

**GEHT KOSTENLOS AN ALLE SCHULEN IM REGIERUNGSBEZIRK.**

**REDAKTIONELLE BEARBEITUNG UND LAYOUT:  
FRIEDEMANN SCHEIFFELE**

**DRUCK:  
HAUSDRUCKEREI REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN**

**DOWNLOAD: [WWW.RP-TUEBINGEN.DE](http://WWW.RP-TUEBINGEN.DE) ODER [WWW.SMV-BW.DE](http://WWW.SMV-BW.DE); ODER [WWW.SMV-RPT.DE](http://WWW.SMV-RPT.DE)**

# Das Letzte

## Das war's mal wieder, liebe Leser

Gefällt euch das SMV-Info? Ist es vielleicht sogar cool? Oder habt ihr bessere Ideen und Vorschläge?

Wir von der Info Redaktion würden uns über ein Feedback in jeder Form (E-mail, Fax, Brief...) freuen. Schreibt uns, was euch gefällt, was euch fehlt, was ihr euch wünscht.

Berichtet von euren Projekten, damit wir sie veröffentlichen können. Sendet uns Bilder von euren SMV-Events und und und.

Also: Loslegen!

Friedemann Scheiffele

## SMV-Beauftragte und SMV-Fachberater

